



Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition und bei allen Verkaufsstellen vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern 15 Pf. In der Expedition und bei allen Verkaufsstellen für Ostpreußen und Posen, sowie für die Provinz Pommern, kostet vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf., einzelne Nummern 25 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenthail: Albert Broschke, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röhre's Buchdruckerei in Graudenz.

Preis-Adr.: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

## Für die Monate Februar und März

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gefellige“ kostet für 2 Monate, wenn man ihn vom Postamt abholt, Mk. 1,20, wenn er durch den Briefträger ins Haus gebracht wird, Mk. 1,50.

Wer bei verspäteter Bestellung die bereits im Februar erschienenen Nummern des „Gefelligen“ von der Post nachgeliefert haben will, hat an die Post 10 Pfg. extra zu zahlen.

Expedition des Gefelligen.

### Zu einer „Polen-Debatte“

gestaltete sich die erste Verathung des Gesetzentwurfes wegen Errichtung einer General-Kommission in Königsberg (für die Provinz Ostpreußen).

Die Regierung überließ die Vertheidigung ihres Gesetzentwurfes zunächst den Mitgliedern der ausgeprägten nationalen Parteien. Die Redner jener Parteien (welche noch heute das zur Vertheidigung des Deutschthums erlassene Auswanderungsgesetz von 1886 aufrecht erhalten wissen wollen) betonten allerdings zugleich die Nothwendigkeit, dem „Zwiespalt“ zwischen den Bestrebungen der General-Kommission zur Einführung der Rentengutsegebung und zwischen der Ansiedelungskommission ein Ende zu machen. Der Pole Mizeraki brachte durch heftige Ausfälle gegen die Regierung und die fest deutsch gesinnten Parteien einen Ton in die Erörterung, der vermuthlich in der heutigen Fortsetzung der Erörterung noch einen kräftigen Wiederhall finden wird. Der Landwirtschaftsminister gab die Erklärung ab, es seien „Untersuchungen“ über die Wirkungen der beiden in Betracht kommenden Gesetze „im Gange“. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn die Regierung z. B. Herrn Regierungsrath Stobbe von der Generalkommission in Bromberg nach Berlin citirt hätte, damit dieser als Regierungsvertreter den Herren im Abgeordnetenhaus einige Mittheilungen sachlicher Natur hätte sofort machen können. Aus dem Sitzungsberichte haben wir überdies den Eindruck erhalten, als ob über die thatsächlichen Zustände auf dem Gebiete der inneren Kolonisation in unseren Ostprovinzen nicht genügend Kenntniss im Abgeordnetenhaus herrsche, die Erörterung bewegte sich zu sehr in allgemeinen Sätzen.

In seiner kürzlich erschienenen Schrift „Die Rentengutsegründung in Schenklau“ sagt Herr Regierungsrath Stobbe-Bromberg:

„Einen großen Uebelstand fast bei allen Rentengutsegründungen verursachen die Schwierigkeit und Langwierigkeit der Vermessung und Beschaffung des Katastermaterials, vor dessen Fertigstellung der Rentengutsegründungsvertrag nicht aufgenommen, bestätigt, und die Grundbuchregulirung nicht erfolgen kann. Kein Rentengutsegründer denkt trotz aller Vorstellungen des Kommissars am Anfang der Rentengutsegründung daran, daß darüber so viel Zeit vergeht. So kommt es, daß, da die Uebergangszeit, je länger sie dauert, desto größere Kosten verursacht, die Unkosten für den Rentengutsegründer in der Regel sich höher stellen, als er selbst sie sich vorher berechnet hat. Es sind in der Praxis, speziell bei der Spezial-Kommission Bromberg, schon Fälle vorgekommen, in denen bis zur Beschaffung des Katastermaterials fast drei Jahre seit dem Beginn der Rentengutsegründung verstrichen sind, ohne daß den Beamten irgend welche Schuld zur Last gelegt werden könnte. Oft ist, wenn nach Verkauf der Mehrzahl der Parzellen die Vermessung beginnen könnte, kein Landmesser disponibel, inzwischen tritt der Winter ein und die ganze Vermessung bleibt bis zum nächsten Frühjahr ausgelegt.“

Die einzelnen gesetzlichen Bestimmungen der Gesetze vom 27. Juni 1890 und 7. Juli 1891 — dies hat die Praxis schon genügend bewiesen — bedürfen nur geringer Ergänzung und Reformen, um auf Grund derselben die innere Kolonisation in gedeihlichster Weise zu fördern. Die Ausführungsbestimmungen zu diesen Gesetzen für die General-Kommissionen und die Rentenbanken werden jedoch mehrfach ergänzt werden müssen.

Es wird z. B. nöthig sein, daß die Rentenbanken geeignete Personen anstellen, die die fertig gebildeten Rentengüter von Zeit zu Zeit kontrolliren. Den Kommissaren kann diese Arbeit nicht mehr auferlegt werden, da sie einmal Beamte der General-Kommissionen sind, und letztere nur zur Mitwirkung bei der Begründung des Rentenguts zuständig sind, sodann aber diese Arbeit auch von Jahr zu Jahr eine größere wird, und die Kommissare nicht die nöthige Zeit dazu haben. Zweckmäßig ließen sich hierzu aber einzelne Kreisverordnete jedes Kreises verwenden.

Die Rentenbanken als die Hauptgläubiger der Rentengüter müssen in fester Kenntniss von dem wirtschaftlichen Zustande der einzelnen Rentengüter gehalten werden. Die Bestimmung, daß die Rentenbank zur Sequestration und Subhastation erst schreiten darf, wenn durch Pfändung die Bezahlung der Rente nicht erfolgen kann, ist heute, wo die Rentenbanken vollständige Beleihungsinstitute geworden sind, nicht mehr haltbar.

Wenn seitens der Beamten der General-Kommission im Anfang ihrer Thätigkeit bei den noch nicht vorhandenen praktischen Erfahrungen und bei der totalen

Arbeitsüberlastung bei einigen Gründungen manche Fehler begangen sind, so werden dieselben fortan vermieden werden können.

Diejenigen Ansiedler, die fortan eingesetzt werden, dürften ihr wirtschaftliches Fortkommen jederzeit finden können. Voraussetzung ist dabei immer eiferner Fleiß und stete Sparsamkeit. Denn ungemein stark belastet mit Staats- und Privatrenten werden die Stellen durchweg geschaffen und die Ansiedler eingesetzt, mag auch der eine oder andere etwas mehr als die gewöhnlich verlangten Geldmittel haben. Bei der freien Veräußerlichkeit der Stellen kann auch die persönliche Kontrolle der Ansiedler nichts nützen. Bei Annahme von Käufern, solange das Rentengut noch nicht fertig gestellt ist, wird seitens der Behörden die möglichste Vorsicht beobachtet. In erster Linie kann aber auch hier nur der eigentliche Kolonist, der Rentengutsegründer, allein sich auf die oben erwähnte Art Sicherheit von der persönlichen wie pekuniären Fähigkeit der Ansiedler beschaffen. In ihm, dem Rentengutsegründer, liegt ein Hauptfaktor jeder Rentengutsegründung.

Bei neu gestellten Anträgen sollte deshalb die Hauptprüfung der Kommissare neben der der Boden- und Verhältnisse der Person des Antragstellers, des Rentengutsegrübers, gewidmet sein. Es muß der Kommissar durch alle mögliche Weise in Erfahrung zu bringen suchen, ob der Antragsteller auch ein guter, den Zwecken der Rentengutsegründung entsprechender Kolonist zu werden verspricht, für den die General-Kommission mit ihrer Vermittelung einzutreten sich bereit erklären kann.

Soweit Herr Stobbe. Hoffentlich finden diese Ausführungen bei der Beurtheilung der inneren Kolonisation in Preußen die gebührende Beachtung.

In welchem Maße die Ausnützung des Rentengutsegründungsgesetzes zur Vermehrung des polnischen Bauernstandes stattfindet, wird man natürlich erst vollständig beurtheilen können, wenn eine genaue amtliche Statistik über die Rentengutsegründungen vorliegt. Die Berliner „Post“ theilt mit, daß in deutscher Hand 2392, in polnischer 1067, in lithauischer 67, in mairischer 65, in österröcher 2 Rentengüter sich befinden. Insbesondere im Bereiche der Ansiedelungskommission, also in den Provinzen Westpreußen und Posen, stellt sich angeblich das Verhältniß so, daß auf 1145 in deutschen Händen befindliche Rentengüter deren 847 in polnischen Händen, auf 909 neuangelegten deutschen Landwirthe deren 669 polnischer Landwirthe fallen.

Die Vortheile der Rentengutsegründung etwa den Deutschen allein zuzuwenden, ist entschieden nach den bestehenden Gesetzen unzulässig, so wünschenswerth es auch wäre, daß möglichst viele deutsche Rentengutsegründer angeseht würden. Die Förderung der deutschen Einwanderung und Errichtung deutscher Wirtschaften wird Sache der Ansiedelungskommission sein müssen und auch der neugegründete Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken wird vielleicht dazu beitragen können, daß das Deutschthum bei der inneren Kolonisation nicht zu kurz kommt.

### Von der „Elbe“.

Der „Frankfurter Kurier“ veröffentlicht den folgenden Brief eines der Geretteten, Eugen Schlegel aus Fürth:

„Lowestoft, 31. Januar 1895. Meine Lieben! Depesche vom Gestrigen: „Elbe gesunken, Eugen gerettet, Emma fraglich“ hat Euch zur Genüge angedeutet, welches Unglück uns widerfahren. Von meiner lieben Emma habe ich bis dato noch nicht die geringste Anzeige bekommen; sie dürfte wohl auch den Tod in den Wellen gefunden haben. Ich bin der Verzweiflung nahe. An dem ganzen großen Unglück ist ein englischer Schifferdampfer schuld. Mittwoch früh ca. 5 Uhr 30 Min. in größter Dunkelheit wurden wir durch einen furchterlichen Knall aus dem Schlafe geweckt, und kaum daß ich meine Stiefel angezogen hatte, strömte schon das Wasser von allen Ecken in meine Kajüte ein. Nicht neben meiner Kajüte war der Dampfer eingedrungen. Unbegreiflicherweise fuhr der Schifferdampfer davon, anstatt zu retten. Noch fand ich Zeit, mich anzuziehen, und als ich nach meiner Emma, welche nur unsern von mir war, sehen wollte, da war sie schon verschwunden. Auf Deck habe ich sie endlich nur mit einem Unterrock bekleidet gefunden. Bei der großen Kälte hätte sie's nur kurze Zeit aushalten können, weshalb ich ihr meinen Rock anzog. Ich renne nun und sehe immer noch kein Boot los. Endlich hörte ich Frauen und Kinder von der Kommandobrücke aus. Zurück und meine Emma geholt, war das Werk einer Sekunde, doch war es nun auch höchste Zeit, an mich zu denken. Eben wollte ich über Bord in ein Boot springen, als ein Seil mit ca. 10 Personen samt Boot in die Kiele stürzte. Schnell entlassen sprang ich in ein nebenstehendes Boot, welches gerade abgelassen wurde, und das war mein Heil, denn wir sind wahrschijnlijk die einzigen Geretteten. Das Boot I war für Damen bestimmt, in welchem ich auch meine Emma vermutete, doch ist dieses vielleicht untergegangen, da nicht genug Mannschaften an Bord waren. Das zweite stürzte ab und verschwand, das dritte Boot war meines. Die übrigen Rettungsboote kamen nicht mehr herunter. Raum waren wir abgestoßen, Hunderte von Passagieren zurücklassend, da wurden wir auch schon von dem Strudel des untergehenden Dampfers zurückgerissen, und nur mit größter Mühe gelang es, das Boot wieder herauszubekommen. Das Alles war das Werk von ca. 20 Minuten. Um 5 Uhr 50 Minuten flossen wir von der sinkenden „Elbe“ ab, schnell noch eine bewußtlos schwimmende Dame rettend. Fürchterlich hochgehende See. Oft füllte sich unser Schiffchen mit Wasser, doch Gott ließ uns nicht sinken. Ich schöpfte Wasser, bis ich nimmer konnte. Nach langen qualvollen sechs Stunden wurden wir endlich von einem vorbeikommenden Segler 45 Meilen von Lowestoft aufgenommen. Das war eine Fahrt, an die ich mein Leben lang

denken werde. Halb erfroren, naß bis auf die Haut, furchtbar übel vom Seewasserschlucken, kamen wir Abends 7 Uhr 40 Min. in Lowestoft an, wo wir alsbald andere Kleider erhielten. Wir retteten bloß unser nacktes Leben. Morgen gehe ich von hier nach London ab und fahre in den nächsten Tagen ab Southampton nach Newyork weiter. Sollte von meiner armen Emma je noch etwas gehört werden, so bitte ich um alsbaldige telegraphische Nachricht.“

Wie aus Fürth vom 4. Februar gemeldet wird, ist Eugen Schlegel infolge der großen Strapazen gestorben.

Die geretteten Passagiere Webera und Hoffmann haben vor ihrer Abreise von London schwere Anklagen gegen die Offiziere und Mannschaften der „Elbe“ erhoben. Nach dem Zusammenstoß habe keine Disziplin geherrscht, die Mannschaft habe die Passagiere schlecht behandelt und sich feige gezeigt. Hoffmann sagte, wenn die Mannschaft nicht feige gewesen und die Offiziere wirklich Offiziere gewesen wären, hätten die meisten Leute sowie die Mannschaft gerettet werden können.

Ob und wie weit, auch von deutscher Seite, namentlich vor dem Zusammenstoß, Fehler gemacht worden sind, wird sich erst nach Beendigung der Untersuchung zeigen. Bezeichnend für die Lage der Dinge aber ist es, daß die englische Presse, die das furchtbare Unglück gleich am ersten Tage zu offenbar von der niedrigsten Selbstsucht diktierten Ausfällen gegen die Tüchtigkeit unserer Offiziere und Mannschaften und einer geschäftlichen Ausbreitung der eigenen (englischen) transatlantischen Dampferlinien benutzte, plötzlich verstummt, seitdem es außer Frage steht, daß die Hauptschuld nicht allein an dem Untergang des Schiffes, sondern noch mehr daran, daß nur so wenige Passagiere gerettet worden sind, dem englischen Kohlendampfer „Crathie“ und seinen Führern beizumessen ist.

Das „Liverpool Journal of Commerce“, ein Blatt, das, im größten englischen Hafen erscheinend, überseeischen Interessen dient, sagt am Schluß eines langen verständigen Artikels:

„Die Geschichten, welche jetzt über das Verhalten der Besatzung der „Elbe“ durch die Spalten der Zeitungen gehen, verdienen keinen Glauben. Der Führer des Schiffes ist mit demselben untergegangen. Diese Thatsache erweist, welchen außerordentlichen Gefahren ein Schiffsführer, der auf seinen Ruf bedacht ist, ausgesetzt ist. Auf der See „lauert stets der Jammer“. Die Herzen der Menschen aber werden sich voll Sympathie dem Führer der „Elbe“ und seiner Besatzung zu, die bis zum letzten Augenblick zu ihm hielt.“

In Lowestoft wurde am Montag die Leiche des Heizers Friedrich Ernst aus Magdeburg, sowie einige von den Passagieren der „Elbe“ durch ein Fischerboot ans Land gebracht.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd hat es bisher unterlassen, die Deffentlichkeit aufzuklären über die genaue Zahl der Verunglückten. Aus dem Aufruf des Bremer Hilfskomitees ist zu entnehmen, daß das Unglück 338 Menschenleben gefordert hat. Am 29. Januar Nachmittags verließ die „Elbe“ mit 199 Passagieren, 4 Postbeamten, 2 Booten und 149 Mann Besatzung die Bremermündung, um ihre 135. Reise nach Newyork anzutreten. Gerettet wurden außer den zwei Booten 13 Mann von der Besatzung und nur 5 Passagiere. Im ganzen sind also 136 Mann von der Besatzung und 4 Postbeamte, ferner 194 Passagiere verunglückt. Die Zahl der letzteren ist nach den genauen Ermittlungen um 20 größer als zuerst angegeben, was von den in den Passagierlisten nicht enthaltenen Kindern herrührt. Von den verunglückten 136 Mann der Besatzung waren 29 Angehörige des Bremischen Staats, 106 Angehörige anderer deutscher Staaten, einer ein Däne; dazu kommen 4 Postbeamte, unter denen 2 Deutsche und 2 Amerikaner waren. Die nach Amerika bestimmten verunglückten Passagiere vertheilen sich auf die Staatsangehörigkeit wie folgt: Deutschland 41, Oesterreich-Ungarn 81, Amerika 42, Rußland 8, Holland 3, England 2, Schweden 1, Honolulu 2. Darunter sind 17 Kinder unter zwölf Jahren. Dazu kommen noch 14 Passagiere nach Southampton, deren Nationalität noch nicht bekannt ist.

Auf den im Anzeigenthail des Gefelligen enthaltenen Aufruf der vom Vizepräsidenten des Staatsministeriums und Staatssekretär des Innern v. Voetticher, dem Staatssekretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan u. A. unterzeichnet ist, weisen wir besonders hin. Es wird schwerlich der Erwähnung bedürfen, daß die Unfallversicherung und die Seemannskasse des Norddeutschen Lloyd allein nicht ausreichen, um bei den Hinterbliebenen der Besatzung die Noth abzuwenden. Diese Kassen geben ihre Unterstützungsgelder nach statutenmäßig feststehenden Normen; es wird der milden Hand eines vorzüglichen und mit Geldern ausgestatteten Komitees bedürfen, um daneben noch in mancher Weise zu helfen. Auf die Passagiere erstreckt sich die Unfallversicherung, soweit diese nicht besondere Policen erworben haben, natürlich nicht. Jedenfalls wird für die Gaben der Wohlthätigkeit zu Gunsten der mittellosen Hinterbliebenen viel Verwendung sein. Die Expedition des „Gefelligen“ ist gerne bereit, Geldspenden an das Unterstützungskomitee weiterzubefördern.

Berlin, 3. Februar.

— Zu der Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin, welche, wie erwähnt, dem Kaiser den Dank für die angeordnete Auszeichnung der Stadt Berlin durch Standbilder aussprach, hat der Kaiser u. a. geäußert: „So oft ich nach England komme,



Ein ich stolz darauf, auf alle Complimente, die ich über die großartige Entwicklung Berlins in den letzten Jahrzehnten höre, dahin erwidern zu können, daß eine außerordentliche Anzahl Berliner Bürger ihr zeitraubendes und mühsames Amt als unbefoldetes Ehrenamt ausübt.“ Der Kaiser unterhielt sich mit den Herren der Deputation im Wesentlichen über kommunale Angelegenheiten, besonders über die Einverleibung der Vororte. Auch die Anlage eines Hafens in Berlin und die Verbindung Berlins mit der Ostsee berührte der Kaiser eingehend und meinte, diese Angelegenheit liege ihm sehr am Herzen, der Kostenpunkt von 30—40 Millionen könne bei der Tragweite einer solchen Verbindung gar nicht in Betracht kommen.

— Auch die in Rußland lebenden deutschen Reichsangehörigen wollen dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag eine Adresse überreichen, mit der ein Ehrengeschenk verbunden sein wird. Einzelne deutsche Kolonisten werden Bismarckstiftungen ins Leben rufen.

— Die Kommission des Reichstags zur Veranlassung der Anstalt vorlage verleiht den § 112, betr. die Aufrechterhaltung der Armee und Marine zu Angehörigen z. Z. im Laufe der Debatte erklärte Generalleutnant Spitz, es müsse allen Bestrebungen, die Mannszucht in der Armee zu untergraben, entgegengetreten werden, von welcher Seite sie auch kämen. Es sei nicht zu leugnen, daß dabei in erster Linie mit der Sozialdemokratie zu rechnen sei. Nachdem die Bestrebungen derselben international und vaterlandslos geworden, den Thron gefährdeten und die Mannszucht in der Armee zu untergraben suchten, unterliege es keinem Zweifel, daß die Sozialdemokratie, sobald sie das Gefühl hinreichender Macht habe, gewalttätigen Angriffen versuchen werde. Abg. Spahn (Centr.) bezeichnete den § 112 (Aufrechterhaltung Angehöriger des Heeres, Marine) als unannehmbar. v. Bucha erklärte, die Konservativen hätten den Gedanken dieses Paragraphen für den wichtigsten der ganzen Vorlage; sie würden diese ablehnen, wenn dieselbe nicht in der Vorlage zum Ausdruck käme. Abg. Lieber (Centr.) betonte, die ablehnende Haltung Spahns sei durch die Erklärung des Paragraphen seitens des General-Lieutenant Spitz veranlaßt worden. Das Centrum nehme keine prinzipiell ablehnende Haltung ein, es verlange nur eine bessere Formulierung. Die Weiterberatung ist auf Mittwoch vertagt.

— Wie das amtliche Blatt des italienischen Postministeriums mitteilt, sind zwischen den Staaten des Weltpostvereins Unterhandlungen wegen Schaffung einer Weltpostmarkte im Gange. Die Anregung dazu ist vom deutschen Reichspostamt ausgegangen. Der Anlaß soll der sein: Es geschieht häufig, daß die Konsuln aus ihrem Lande Anfragen erhalten, auf die aber keine Antwort erteilt werden kann, weil der Auslandsbegehrende keine Briefmarke des Landes beifügen kann, worin der Konsul residirt. Die Weltpostmarke würde diesem Uebelstande sogleich abhelfen. Nachdem sich, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, alle Länder für die deutsche Anregung ausgesprochen haben, wird die Angelegenheit demnächst einer internationalen Konferenz unterbreitet werden.

— Am Montag ist in Berlin ein Konsortium für landwirtschaftliche Flandbriefe zusammengetreten, um zu den häufigen Mitteilungen wegen neuerlicher Flandbriefkonventionen Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende stellte fest, daß von keiner Landtschaft Vorträge vorlägen. Der Lauf der Debatte bewies, daß die Verammelten den Zeitpunkt zu solchen Operationen noch nicht für gekommen erachteten.

— Es ist zur Sprache gekommen, daß bei der Revision der Gewichte in den Geschäftelokalitäten von den Wägemestern regelmäßig ein großer Theil der vorhandenen Waagegeräte für fehlerhaft befunden wird. Die zu zahlenden Strafen haben eine beträchtliche Höhe erreicht. Den Besitzern der Gewichte kann böswillige Absicht nicht nachgewiesen werden, denn die Fehler sind zum größten Theil in der mangelhaften Herstellung der Gewichte bezw. in dem nicht festen Einlöthen der Abzeichen zu suchen. Den Gewerbetreibenden sind die vielen Strafen lästig geworden, und sie haben sich an den Herrn Handelsminister gewandt, die Fehlergrenze bei den Gewichten weiter frei zu geben, als dies jetzt der Fall ist. Im gleichen Sinne sind eine Anzahl Handelskammern bei dem Herrn Handelsminister vorgegangen. Dieser hat die Normal-Messungskommission mit der Prüfung dieser Angelegenheit beauftragt und diese spricht sich entschieden gegen eine Erweiterung der Fehlergrenze aus. Sie empfiehlt aber die obligatorische Nachprüfung der Gewichte in bestimmten Zwischenräumen. Der Herr Handelsminister hat nunmehr die kaufmännischen Korporationen und Interessenten aufgefordert, sich zu dem Vorschlage der Normal-Messungskommission gutachtlich zu äußern.

— Bei der Aufhebung der geheimen, d. h. polizeilich nicht angemeldeten Patronenfabriken in Berlin sind bei mehreren Büchsenmachern Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, wobei sieben Centner Pulver und viele Tausend Patronen beschlagnahmt wurden. Die Feuerwehre hat mit Fahrzeugen, die der Gefährlichkeit der Ladung wegen mit schwarzen Fahnen versehen waren, Pulver und Patronen abgeholt und nach dem Tegelerschießplatz gebracht. In einer solchen „Fabrik“ in der Wallnertheater-Straße ist mit besonders kräftigem Leuchtstoff zu Werke gegangen worden. Das Zimmer, in welchem die Patronen fabrizirt wurden, ist vom äußeren Hauseingang unmittelbar zugänglich. Ein steile, schmale Holztreppe führt in den Raum, der durch eine Glas Thür und zwei straßenwärts belegene Fenster Licht erhält. An dies Zimmer stößt nach hinten die Wohnung der Eheleute des „Fabrikanten“. Als die Polizei dort eindrang, fand sie acht Arbeiter, die bei Petroleumlampen Patronen hüllten mit Pulver füllten. Beschlagnahmt wurden dort etwa 4 Centner Schießpulver und etwa 50000 Patronenhüllen.

**Frankreich.** Die gestern schon unter „Neuestes“ mitgetheilte Grubenexplosion hat sich in den Gruben von Sainte-Eugenie bei Montceau-les-Mines (Depart. Saône et Loire) zugetragen. Sofort bei Beginn eines in den Gruben entstandenen Brandes wurden eifrig Absperrungsmaßregeln in Angriff genommen, als Montag früh 5 1/2 Uhr hinter den Absperrungsdämmen eine furchtbare Explosion erfolgte, welche die Dämme zerstörte und die dort beschäftigten Arbeiter in Stücke riß. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. 30 Leichen sind, wie bereits erwähnt, bis Montag Abend zu Tage gefördert worden.

In der Deputirtenkammer hat noch am Montag der Deputirte Dejeante (Soz.) beantragt, eine Kommission zu ernennen, welche den Unglücksfall in den Gruben untersuchen soll. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte, er würde bei der Kammer beantragen, eine Gesetzesvorlage zu genehmigen, durch welche die Vergesetzgebung abgeändert wird. Ministerpräsident Ribot erklärte, er würde den Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit bei Unfällen beschleunigen. Dejeante zog hierauf seinen Antrag zurück.

Präsident Faure hat einen Ordonnanz-Offizier nach Montceau-les-Mines geschickt, um als erste Unterstützung für die durch das Grubenunglück Betroffenen 2000 Frs. zu überbringen. Ebenso hat der Minister des Innern durch einen Sekretär Unterstützungen für die Familien der Unglückseligen geschickt.

Nach am Montag in Paris eingetroffenen Meldungen aus Majunga (Madagaskar) vom 25. Januar wurden

die dortigen von Waffen entblößten Forts am 14. Januar bombardirt. Die Hobas leisteten keinen Widerstand und zogen sich ohne Verlust zurück. 450 Mann französische Marineinfanterie besetzten am 16. Januar die Stadt, über welche der Belagerungszustand verhängt wurde. Die Geschäfte stocken. Das französische Geschwader bombardirt die Forts auf dem Flusse Ropa.

**China-Japan-Korea.** Die amtliche Erklärung über den Abbruch der Friedensunterhandlungen stellt fest, daß die Vollmachten der chinesischen Abgesandten diese nicht ermächtigt, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen. Sie waren vielmehr dahin instruit, die Einwilligung Japans dazu zu erbitten, daß alle Bedingungen der Regierung in Peking unterbreitet würden; hieraus gehe hervor, daß China kein Verlangen nach Frieden trage. Es wird indessen versichert, daß Japan bereit sei, die Verhandlungen mit einer genügenden Vollmachten besitzenden Gesandtschaft wieder aufzunehmen.

Mehrere Offiziere eines amerikanischen, an der Küste von China kreuzenden Kriegsschiffes, die zur Jagd ans Land gegangen waren, haben verschießen einen Chinesen erschossen. Die Einwohner nahmen die Offiziere fest und brachten sie vor den Gouverneur. Der Kapitän des Kriegsschiffes sandte sofort eine Abtheilung Marinesoldaten zu dem Gouverneur, welche auf jeden Fall die Freilassung der Offiziere erwirken sollten.

## 2. Die Theilnahme Westpreußens an der Gewerbe-Ausstellung in Königsberg.

In Danzig fand am Montag, wie schon telegraphisch berichtet, unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Baumbach eine Verammlung Westpreussischer Industrieller und Gewerbetreibender zur Besprechung über den gegenwärtigen Stand der Ausstellung und die Theilnahme Westpreußens statt.

Herr Regierungs- und Gewerbe-Rath Sach aus Königsberg gab einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Ausstellung. Der Ausstellungsort liegt vor dem Steindammer-Thor, dahinter ein Gelände von etwa 48 Morgen. Auf dem großen Plage in der Mitte erhebt sich das Haupt-Ausstellungsgebäude mit einem Flächenraum von mehr als 4000 Quadratmeter, das nach dem preisgekrönten Entwurf des Herrn Architekten Strehl erbaut wird und schon am nächsten Sonnabend gerichtet werden soll. Schon in der ersten Hälfte des April können Ausstellungsgegenstände entgegengenommen und in diesem Gebäude, welches hauptsächlich für das Gewerbe und die Industrie bestimmt ist, ausgestellt werden. Gerade gegenüber liegt der „Festsaal“, mit etwa 1000 Quadratmeter Flächenraum, der bereits gerichtet ist; dieser soll für größere Versammlungen, Kongresse (es ist ein Aertztetag, Ingenieur-Versammlung, Gewerbetag der Provinz u. A. geplant) und zu Ausstellungen, die nur kurze Frist dauern können, wie von Malereien, Meisereien u. a. und zu anderen Sonderausstellungen, wie z. B. Hunde-Ausstellung, dienen. Neben dem Festsaal liegt die große Hauptrestauration und die Kunstgewerbehalle mit den Räumen für die Erzeugnisse des weiblichen Geschlechtes und dem sogenannten „Kavillon des kleinen Kindes“, die bereits vergeben sind; am Ausgange befindet sich ein zweites großes Restaurant, welches auch schon fertig ist. Ferner ist ein Teich ausgeworfen und das gewonnene Erdreich zu einem Hügel aufgeschüttet, auf dem später ein mächtiger Thurm mit elektrischer Beleuchtung errichtet werden soll. Auf dem hinteren Gelände ist die Ausstellung der Landwirtschaftlichen Ausstellung gedacht, wo auch Fabrikanten ausstellen können, um gerade den Land wirtzen Alles, was sie brauchen können, zu zeigen. Weiter ist die Handelsausstellung, die sich auch nicht bloß auf das sogenannte Handelsgebiet beschränkt, sondern Alles, was in den Import- und Exportverkehr schlägt, umfassen soll. Das Ausstellungs-Komitee ist hierzu mit den Handelskammern verschiedener Städte in Verbindung getreten und hat ein recht günstiges Ergebnis, besonders auch von Danzig, erzielt. Die Gebäude für die Marine- und Fischerei-Ausstellung sollen bald in Angriff genommen werden.

Die Kosten des Unternehmens sind außerordentlich hoch. Wir haben, sagt Herr Sach, die Ausgaben auf rund 40700 Mk. gestellt, was für unsere Verhältnisse recht viel sagen will. Derartige Summen wollen nun aber auch wieder vereinnahmt sein. Wir wollen die Ausstellung auch äußerlich in schöner Form herstellen; das dient der Provinz zu Ruhm und Frommen und soll ein Zeichen sein, daß die gewerbliche Thätigkeit sich hier mehr und mehr regt.

Es haben aus Westpreußen Ermäßigungen bezw. Erlass der Plakietthe verschiedene Gesellschaften und einzelne Private gewünscht, so u. A. der Danziger Anglerklub, die Danziger Abegg-Stiftung, die sich zur Gemälde-Ausstellung meldenden Maler (wobei der Redner bemerkte, daß schon 250 Gemälde, darunter 6 aus dem Besitz des Kaisers, angemeldet sind), der Gewerbe-Verein Graudenz, die Ziegelei Dammig, Fortbildungsschule Elbing, Gewerbeverein Elbing. Die Kaiserliche Wert erhält ihren Platz von 700 Quadratmeter zu der in Aussicht gestellten Ausstellung vollkommen frei. Auch für die Handelsabtheilung wird keine Plakietthe erhoben werden. Fest zugelegt ist bisher eine Ermäßigung dem Anglerklub, der Abegg-Stiftung, der Gemälde- und Kunstgewerbe-Ausstellung, dem Graudenz Gewerbe-Verein, der Elbinger Fortbildungsschule und der Danziger Kaufmannschaft, was einen Werth von 8107 Mk. repräsentirt, rechnet man dazu die Marine-Ausstellung mit 7000 Mk., so beträgt dies insgesammt rund 15000 Mk. Es ist höchst wichtig, daß alle diese Ausstellungs-Objekte vorhanden sind, aber dann muß die Provinz eine Beihilfe gewähren, erstens zur Deckung der Unkosten, dann etwa noch 3000 Mk. zur Erledigung ähnlicher Gesuche bei Nachmeldungen und 2000 Mk. Beihilfe zur Prämierung.

Die Einnahmen sollen wie folgt gewonnen werden: durch Eintrittsgelder, Plakietthe, eine Lotterie und Mieten, welche von den Wirthen der Restaurants gezahlt werden, Provisionen, Verkauf der Kataloge u. c. Ferner wird ganz besonders auf Zuschüsse der Provinzen Ost- und Westpreußen (etwa 20000 Mk.) gerechnet. Die Stadt Königsberg hat schon 3000 Mark bewilligt. Den Gesuchen auf Ermäßigung bezw. Erlass der Plakietthe im allgemeinen stattzugeben, ist für das Komitee unmöglich. Ist es in einzelnen Fällen geschehen, so muß eine andere Einnahme gefunden werden, welche eben in der erhofften Provinzialhilfe geschaffen werden soll. Daß den Schulanstalten, die keine besonderen Fonds haben, Erleichterungen gewährt werden, ist natürlich selbstverständlich.

Was die Zusammensetzung des Preisrichterkollegiums betrifft, so will das Komitee den Wünschen der einzelnen Gruppen entsprechen. Daß sich ein Westpreussisches Komitee gebildet hat, ist mit Freude zu begrüßen; sicher wird die Theilnahme aus Westpreußen noch besser werden, aber wir stehen hart vor Thoreschluß, und daher heißt es bald und schnell handeln. 800 Aussteller haben wir; davon stehen 720 fest in den Verzeichnissen, mit den übrigen werden noch die letzten Verhandlungen gepflogen. Es ist somit das Unternehmen unzweifelhaft gesichert. Redner bat, daß das Westpreussische Komitee Alle, die noch ausstellen wollen, schnellst hierzu auffordert, damit die Schlußorganisation vorgenommen werden kann. Es kommen jetzt schon Aussteller mit der Frage, wo sie ihren Ausstellungsplatz bekommen, es können indessen bestimmte Erklärungen noch nicht abgegeben werden, da erst eine vollständige Uebersicht gewonnen werden muß.

Herr Dr. Baumbach bemerkte zu diesen Ausführungen, daß er noch nicht klar sehe, wie Herr Sach über den Provinzial-Zuschuß denkt. Herr Sach erwiderte hierauf, daß etwa 5000 Mk. dem Königsberger Komitee und 3000 Mk. dem Westpreussischen Komitee für noch zu erhebende Ansprüche zur Verfügung gestellt

werden müßten. Ferner wäre ein Zuschuß zur Prämierung von 2000 Mk. erforderlich.

Herr Muscate-Danzig trug dann verschiedene Wünsche vor. So bat er um Theilnahme, welche Herren die Leitung der einzelnen Gruppen übernehmen und welchen gewerblichen Zweigen sie angehören. Ferner wurde wohl keiner der Aussteller in der Lage sein, während der ganzen Dauer der Ausstellung dort zu sein oder eigene Reute zu haben; hier müsse das Komitee etwas zur Unterstützung der Aussteller thun. — Werden ferner die 10 000 Mk. bewilligt, so bitte er, dieses Geld nicht dem Königsberger Komitee zur Verfügung zu stellen, sondern es hier, besonders zur Unterstützung kleinerer Gewerbetreibender und Handwerker, zu behalten. Die Annahme, daß die Aussteller bedeutenden Gewinn haben, sei irrig, sicher würde es den kleinen Ausstellern sehr erwünscht sein, wenn sie eine direkte Unterstützung erhalten. Bei der Preisvertheilung müsse in erster Linie das kleine Gewerbe und Handwerk berücksichtigt werden, da dies der einzige Gewinn für sie sei.

Herr Reg.-Rath Sach erwiderte hierauf, daß in den einzelnen Abtheilungen Vorschläge gewählt sind (so im landwirtschaftlichen Komitee u. A. Rentner Unter, Oekonomierath Kreß, Mosterei-Instruktor Otto); dem Westpreussischen Komitee werden die einzelnen Vorschläge genannt werden. Was die Unterhaltung eigener Reute der Aussteller anbelangt, so wird das Komitee wohl nach einem Muster, welches sich in Zürich gut bewährt hat, etwas Aehnliches schaffen. Es werden eine oder mehrere Persönlichkeiten vorhanden sein, die besonders die Vermittelung zwischen der Kunstschaff und den Ausstellern übernehmen. Ferner wird an jedem Ausstellungsplatz ein Abreis-Bloch der Firma hängen, auf welchem der herantretende Kunde seine Wünsche schriftlich vermerken kann. Diese Blätter werden zweimal am Tage abgerissen, in's Bureau genommen und dort ganz nach Wunsch erledigt. — Die Sache ist allerdings noch nicht ganz prudenziell, und es werden zweckmäßige Vorschläge gern berücksichtigt. Was die Prämien anbelangt, so wird man natürlich besonders die Handwerker berücksichtigen.

Herr Dr. Baumbach fragte an, wie es mit der Theilnahme in der Ausstellung stehe.

Herr Reg.-Rath Sach erwiderte, daß diese seitens der Verwaltung besorgt wird, ebenso die Feuerversicherung, inbetriff deren eine Vereinbarung mit der Schlesischen Feuer-Versicherung getroffen sei.

Herr Muscate-Danzig ist der Ansicht, daß unbedingt das Verfahren geändert werden müsse, wonach sich die Aussteller unserer Provinz wegen der Vorherrschen erst an das Danziger Komitee wenden sollten, welches sich dann mit Königsberg in Verbindung setze; das sei zu umständlich.

Besser wäre es, von Königsberg aus an sämtliche Aussteller eine Liste zu senden, worin die Vorherrschen der einzelnen Gruppen verzeichnet stünden. Das sei für die Aussteller ganz besonders wichtig, denn es erwerde mehr Vertrauen, wenn man in der Provinz bekannte und bewährte Leiter an der Spitze sähe, so daß jeder Aussteller sich sagen könne, seine Sache sei in guten Händen. Was die Subvention betreffe, so habe Ostpreußen ganz besonderen Vortheil von der Ausstellung, und da sollte es noch für Plakietthe von uns subventionirt werden? Nein, die Aussteller aus Westpreußen müßten die Baarmittel erhalten.

Oberbürgermeister Dr. Baumbach ging hierauf kurz die einzelnen Gruppen durch, um die Theilnahme festzustellen. Ob die Korporation der Danziger Kaufmannschaft ausstellen wird, ist zweifelhaft geworden, doch werden die Haupthandelszweige vertreten sein. Die Kaiserliche Wert stellt aus, von den Privatwerkstätten Schönan (eine Sammlung von Modellen und Zeichnungen) und Johannsen-Danzig, wahrscheinlich auch die Schiffbau- und Maschinenwerkstatt von Mertens-Danzig. Es stellen ferner aus die Chemische Fabrik von Pethjohann und Davidsohn, Muscate, die Danziger Delmühle. Die Danziger Zuckerraffinerie ist in der Handelsabtheilung vertreten, ebenso die Zuckerraffinerie Neufahrwasser.

Zur Maschinenausstellung bemerkte Herr Muscate-Danzig, daß der Westpreussische Dampfkeisel-Überrückungs-Verein auch ausstellen werde, worauf der anwesende Vertreter des Vereins erklärte, daß in Verbindung mit dem Ostpreussischen Dampfkeisel-Überrückungs-Verein 6 Gruppen gebildet werden sollen, und zwar 1) Graphische Darstellungen (darunter Zeichnungen von Kesselanlagen, Wasseranlagen u. c.); 2) Muster-Armaturen, woran sich Industrielle betheiligen könnten; 3) Instrumente, welche direkt oder indirekt zum Betriebe gehören (Zentrometer, Chronometer, Maßinstrumente u. s. w.); 4) Materialienlieferung; 5) Kesselsteinbildungen u. c.; 6) Photographien und Literatur. (Schluß folgt.)

## Aus der Provinz.

Graudenz, den 3. Februar.

— Der Wasserstand der Weichsel betrug heute hier bei Graudenz 3,74 Meter, bei Thorn 0,55 Meter; bei Thorn herrschte heute zunehmendes Eistreiben in der ganzen Strombreite; die Eisschollen bewegten sich langsam, was darauf deutet, daß unterhalb eine Zusammenschiebung erfolgt ist.

Die Eistriebdampfer kamen am Sonnabend an den Weichselbrücken bei Dirschau an und setzten ihre Thätigkeit in der Nacht unter Benutzung der elektrischen Scheinwerfer fort. Auch am Sonntag wurde ununterbrochen gearbeitet. Am Montag sind die Dampfer bis Gerdin gekommen. Die Stromrinne durch das zweite Brückenloch soll diesmal durch Sprengungen mit Pulver freigemacht werden.

— Oberst z. D. v. Vigny ist dieser Tage in Neustadt (Kreis Freystadt, Schles.) gestorben. 1866 wurde er als Offizier vom Platz von Olgau nach Graudenz versetzt, rückte hier 1868 zum Oberleutnant auf und wurde 1869 nach 30 jähriger Dienstzeit als Oberst zur Disposition gestellt.

— Die Forts-Referendare, welche in diesem Frühjahr die fürstliche Staatsprüfung abzugeben beabsichtigen, haben die vorgeschriebene Meldung bis spätestens zum 1. März d. J. einzureichen. Der Meldung ist die Nachweisung über die Dauer der aktiven Militärdienstzeit der Prüflinge beizufügen.

— Am Mittwoch beginnen im Stadttheater die Opern-Vorstellungen des Herrn Direktor Gottschied. Das Abonnement für die ersten fünfzehn Vorstellungen ist ein solches, wie es in Graudenz noch niemals zu Stande gekommen ist. Die Vorstellungen beginnen mit Webers „Freischütz“. Wie wir hören, ist die Ausstattung der Wollschlicht gänzlich neu gemalt. Ferner können wir mittheilen, daß das berühmte gewordenen Märchen-Opernwerk „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck für Graudenz erworben ist.

— Die früher in Kunterstein als Milchmädchen beschäftigte Auguste Hein besuchte vor einiger Zeit das Frische Geschäft in der Grabenstrasse und gab an, sie sei von ihrer Dienstherrin, einer Frau v. M., beauftragt, für diese 2 Blousen zu kaufen. Sie erhielt denn auch die verlangten beiden Kleidungsstücke und entfernte sich, ohne zu bezahlen. In einem andern Geschäft bestellte sie für eine Frau M. ebenfalls Waaren. Sie zeigte auch eine angeblich von der Frau M. geschriebene Bestellung vor, die jedoch viele Sprach- und Schreibfehler enthielt. Der Geschäftsinhaber hielt es für gerathen, die bestellten Sachen direkt an Frau M. zu senden; dabei stellte sich heraus, daß Frau M. nichts von einer solchen Bestellung wußte. Als nun die Hein sich jetzt unter falschem Namen und mit falschem Gebührend als Magd vermiethete, wurde sie entdeckt und verhaftet.



Der Regierungsrath Dr. Spieß zu Gumbinnen ist die Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern zu Berlin überwiesen. Der Regierungs-Assessor Schmidt v. Schmiedefeld, welcher bisher die Stelle des Hilfsbeamten des Landrathes im Kreise Siedlitzmarchen auf der Insel Helgoland kommissarisch verwaltete, ist mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathesamtes im Kreise Rastenburg beauftragt.

4. Danzig, 5. Februar. Der Provinzial-Ausschuß hat heute unter dem Vorsitz des Grafen Rittberg, im Beisein des Herrn Ober-Präsidenten v. Götter zu einer Sitzung zusammen. Herr Landesdirektor Jäckel eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen, aus denen zu ersehen ist, daß der katholischen Kirchengemeinde zu Graudenz 12000 Mk. zur Anlage des Begräbnißplatzes und zum Pfarrhausbau bewilligt wurden. — Die hiesige Synagogengemeinde hat der Frau Rabbiner Werner einen kostbaren Wäffler zum Andenken verehrt. — In der vergangenen Nacht wurde auf Langgarten ein Arbeiter erschossen gefunden.

4. Danzig, 5. Februar. Der neubegründete Taubenschuhverein hielt gestern Abend seine zweite Sitzung ab, in der 40 Mitglieder anwesend waren und 20 neu aufgenommen wurden. Der Vorsitzende Herr Althoff theilte darauf mit, daß der Verein beschloffen habe, die Prämie für erlegte Taubenränder (aber ganze Vögel, nicht nur Fänge) auf 5 Mark pro Stück festzusetzen, und zwar sind als solche Vögel das Sperberweibchen und der Wanderskalke bezeichnet worden. — Gestern hielt im Landeshause die Provinzial-Kommission zur Verwaltung Westpreussischer Museen, dessen Vorsitzender der Herr Oberpräsident v. Götter ist, eine Vorstands-Sitzung ab, in der Verwaltungsangelegenheiten etc. erledigt wurden.

4. Danzig, 5. Februar. Vor Hunger und Kälte sozugen auf der Straße gestorben ist gestern Nachmittag hier eine etwa 40 jährige Frau. Sie kam völlig erschöpft in ein Haus der Hundegasse und setzte sich auf die Treppentufen. Als sie nach einiger Zeit von Hausbewohnern bemerkt wurde, erhielt sie noch etwas Essen und Fußbekleidung, doch war sie so erschöpft, daß man es vorzog, sie nach dem Stadtlazareth zu bringen. Auf dem Wege dahin starb sie jedoch. Die Frau konnte noch angeben, daß sie einen 13jährigen Sohn habe, der gleichfalls krank liege, und daß ihr Mann auf Arbeitsuche unterwegs sei. — In der vergangenen Nacht ist hier wieder starker Schneefall eingetreten, so daß der Schnee draußen fußhoch liegt. Eisenbahn-Verkehrsstörungen sind bisher jedoch noch nicht eingetreten, die Pferdebahnen brauchen Biergepäck zum Vorwärtskommen. Es schneit ununterbrochen weiter. Eisenbahn und Pferdebahn haben seit frühem Morgen eine Menge Arbeitskräfte zur Verrichtung der Schneemassen eingestellt.

4. Königsberg, 4. Februar. Der hiesige Kreis-Lehrerverein hat die diesjährige westpreussische Provinzial-Lehrerversammlung, welche hier tagen soll, auf den 1. und 2. Oktober festgesetzt.

4. Allenstein, 4. Februar. Durch den Schneeschaufler vor der Lokomotive wurde in der Nähe von Maldeuten ein von hier abgegangener Personenzug vor großem Unglück bewahrt. An einem Ueberwege stieß der Zug auf eine quer über den Schienen stehende Kuhre Langholz, die der Fuhrmann nicht hatte weiter schaffen können, und die er deshalb verlassen hatte. Einer Kurve wegen erblickte der Lokomotiv-Führer das Hinderniß erst kurz vor dem Zusammenstoß; doch faßte der Schneeschaufler das Holz und schleppte es 50 Meter weit mit sich, wobei er und die Puffer gänzlich verbogen wurden. Indes gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen. Ohne den rettenden Schneeschaufler wäre er auf dem hohen Bahndamm entgleist. — Einem Wirthshauskreite fiel hier ein blühendes Menschenleben zum Opfer. Der Kneipegehilfe Kruppa aus Kortau gerieth in einem Restaurant mit dem Wäldermeisterjohn A. Jahl in einen heftigen Streit, der zwar anscheinend geschlichtet wurde, jedoch auf dem Nachhausewege ein ernstes Nachspiel hatte. Jahl lauerte dem Kruppa auf und verfechtete ihm mit einem Holzstock einen solchen Schlag auf den Hinterkopf, daß der Verletzte bewußtlos liegen blieb; alsdann rannte der Angreifer davon. Nachkommende Freunde Kruppas schafften den Bewußtlosen nach Hause, wo er sich anfänglich erholte, jedoch nach drei Tagen starb. Jahl ist verhaftet worden. — Die Hoffmann'sche Theatergesellschaft aus Graudenz eröffnete hier gestern ihre Vorstellungen.

4. Angerburg, 4. Februar. Am 2. d. M. veranstaltete der Verein junger Kaufleute eine Abendunterhaltung mit Theater und lebenden Wildern. Das Vergnügen war ungemein stark besucht. Tags darauf unternahmen die Teilnehmer des Festes eine Schlittenpartie.

4. R. Krone a. Brache, 4. Februar. Einer unserer angesehensten Bürger, der sich auch um unser Gemeinwesen verdient gemacht hat, der Kammerer a. D. Herr Wenster, ist heute hochbetagt gestorben.

### Gewerbeverein zu Graudenz.

Die gestrige Sitzung des Gewerbevereins begann mit einem Vortrag des Herrn Direktor Grotz über „Verbrennen und Verbrennungserscheinungen“. Die Anwesenden folgten den Vorlesungen und Ausführungen des Vortragenden mit großem Interesse. In dem daran sich anschließenden Meinungsaustausch wurde die Frage aufgeworfen: „Woburch erzielt man eine möglichst vollständige Verbrennung der Kohle?“ Mit dieser Frage hat sich eine ganze Reihe von Erfindungen beschäftigt; bisher ist es jedoch noch nicht gelungen, nennenswerthe Ergebnisse bei der Verbrennung des überschüssigen Kohlenstoffes (des Russes und des Rauches) zu erzielen. Ein neues Verfahren, das allerdings noch der Probe bedarf, aber gute Erfolge verspricht, beschrieb Herr Benkt. Danach führt unter dem Roste ein plattgedrücktes, an den Rost befestigtes eisernes Rohr durch, dessen Ende außerhalb des Herdes mündet, während das andere in den Schornstein führt. Dicht bei der Mündung dieses zweiten Rohres befindet sich die Öffnung in der Schornsteinwand, durch welche die Flamme der Feuerung in den Schornsteinraum geht. Durch das Feuer auf dem Rost wird das Rohr erhitzt, und infolge des Aufzuges, der sich im Schornstein entwickelt, saugt das Rohr aus der Atmosphäre Luft ein. Diese wird im Rohr auf 700 bis 800 Grad erhitzt, tritt durch die Mündung des Rohres in den Schornstein und mit der herausströmenden Flamme in Verbindung. Von der hierdurch erzeugten Gluth werden die Kohlentheilchen, die der Rauch enthält, verbrannt, so daß die lästige Rußentwicklung aufhört.

Herr Benkt gab weiter nähere Erläuterungen über die von Karl Wilhelm Siemens, dem Bruder des berühmten Elektrotechnikers, in größerem Maßstabe eingeführten Stirling'schen Regeneratoren, die sich in den großen Glashütten von Friedrich Siemens in Dresden besonders bewährt haben und sich namentlich durch eine große Kohlenersparniß (12 pCt.) auszeichnen.

Darauf sprach der Vorsitzende über die Gründung einer Kochschule in Graudenz, die schon vor längerer Zeit angeregt worden ist. Jetzt hat der Frauenverein, der in dieser Angelegenheit besonders thätig ist, geeignete Räume für die Kochschule gefunden, auch haben sich einige Damen zur Uebernahme der Leitung erbboten, und auch die Betriebskosten glaubt man aufbringen zu können. Der Gewerbeverein ist nun um eine Geldebeihilfe angegangen worden. Im Vorstand wird hierüber noch weiter verhandelt werden. Darauf berichtete Herr Benkt über den schon im Gesellschaften mitgetheilten Verlauf der Sitzung des Ausstellungskomitees in Danzig am 23. Januar. Lebhaftes Verlangen rief die etwaige Verwendung der vom Provinzialverband in Aussicht gestellten Beihilfe von 10000 Mark für Westpreussische Aussteller hervor. Herr Jalkowski meinte, die Handwerker würden sich nicht dazu verstehen können, das erforderliche Wittgehalt um Gewährung einer Be-

hilfe, das ihnen als Bettelbrief erscheinen würde, an das Komitee zu richten. Herr Benkt erwiderte, er glaube nicht, daß die Handwerker irgendwie Grund zu einer solchen Auffassung der Angelegenheit hätten, es sei eben eine Unterstützung, deren Annahme nichts Beschämendes habe. Herr Späthandte hält die völlige Aufhebung der Plakmiethen in Königsberg für die wirksamste Unterstützung der Aussteller. Demgegenüber wies Herr Justizrath Kabilinski darauf hin, daß dadurch auch dem Großgewerbe, das vielmehr Platz brauche, eine sehr viel größere Vergünstigung zu Theil werden würde, und schlägt vor, die Kleingewerbetreibenden durch Bekanntmachung der zu erhoffenden Unterstützung zur größeren Theilnahme an der Ausstellung zu ermuntern. Herr Schöffler ist dagegen; es sei noch nicht bestimmt, daß die ausgesetzten 10000 Mk. nur zur Unterstützung von westpreussischen Ausstellern verausgabt werden würden; große Ausstellungen pflegten mit einem Defizit zu schließen, vielleicht würde von den 10000 Mk. eine größere Summe für die Ausstellung abgesetzt werden. Herr Benkt stellte dies in Abrede, es sei zweifellos, daß die 10000 Mk. nur für westpreussische Aussteller bestimmt sind. Deshalb sei eine Aufmunterung der kleinen Gewerbetreibenden zur Betheiligung an der Ausstellung ganz am Platze.

### Verchiedenes.

— Durch wiederholte Schneestürme ist der gesamte Verkehr auf der österreichischen Südbahn zwischen Sanct Peter und Triest eingestellt. Auch aus allen Gegenden Italiens laufen Meldungen über heftige Schneefälle ein. In Liguria und Toscana schneit es seit Sonntag unaufhörlich. Bei Monterosa blieb die Post im Schnee stecken und konnte nicht mehr vorwärts gebracht werden. Die Postpferde sind erfroren. Alle Eisenbahnzüge kommen mit großen Verspätungen am Orte ihrer Bestimmung an. Auf Sizilien liegt der Schnee 70 Centimeter hoch. Bei San Benedetto sind zwei Fischerboote untergegangen und deren Insassen ertrunken. Die Verbindung mit Genua ist vollständig unterbrochen.

— Vom Kapitän der „Elbe.“ Ein Zug kindlicher Frömmigkeit vom Kapitän Kurt von Gossel wird sehr bekannt. Als Kurt von Gossel einst seine Heimath Rattibor besuchte, flakete er auch seinem einstigen Religionslehrer und Seelsorger einen Besuch ab und gestand ihm in aller Offenheit: „Herr Superintendent, ich weiß, daß ich im Unterricht manchmal die Lieder und Bibelsprüche nicht zur Zufriedenheit gelernt habe, aber wie oft bin ich schon in Lebensgefahr gewesen und habe dem Tode ins Auge geschaut, da hab' ich's gelernt und habe Ihrer Worte gedacht: „Jetzt begreift Ihr Kinder die schönen Lieder noch nicht, aber Ihr werdet's später erfahren, welchen Segen sie in sich schließen.“ Heute komme ich Ihnen dafür zu danken; am besten hat mich stets das Lied getrüftet: „Befiehl Du Deine Wege.“

— Graf Theophil v. Lawczynski nennt sich ein großer Abenteuerer, der am Montag vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. sich wegen einer Reihe von Verbrechen zu verantworten hatte. Der angebliche Graf v. will in Warschau geboren und der letzte Proß der gräflichen Familie sein. Er behauptet Medizin studirt zu haben, ist aber nicht im Stande, seine Studien, sowie seine Herkunft nachzuweisen. Er hat ganz Europa durchstreift und in Paris, Bonn, Leipzig, München Vertriebenheiten nach einer besonderen Schablone verübt. Er pflegte belebte Cafés oder seine Restaurants zu besuchen und in bezug vor denselben eine Komödie aufzuführen, in welcher er Selbstmord durch Gift hemelte. Wurde er dann gewöhnlich mit Scham vor dem Munde aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht, so gab er vor, in seiner Verwundbarkeit um große Geldsummen oder kostbare Ringe etc. beraubt worden zu sein. Nun sei er in hilfloser Lage und müsse um Unterstützung bitten. Solche Unterstellungen sind ihm in fast allen Fällen in ausgiebigster Weise zu Theil geworden, da es dem „Grafen“ gelang, selbst Ärzte und große Menschenkenntner zu täuschen. Sobald er die Unterstützungsgelder hatte, verschwand er vom Orte seiner „Thätigkeit“, um dieselbe Komödie an einem andern Orte in ganz ähnlicher Weise zu spielen.

In Berlin gerieth er bald in den Verdict, Spion eines fremden Landes zu sein. Er wurde deshalb polizeilich festgenommen und als ihn der Kriminalkommissarius v. Tausch vernahm, soll er diesen beleidigt haben. Inzwischen gerieth er auch in Verdict, zum Nachtheil des preussischen Staates, bezw. des Deutschen Reiches einen Betrug verübt, ferner auch in den Räumen des Wintergartens einen Dowe'schen Panzer gestohlen zu haben, in diesen Beziehungen konnte ihm jedoch nichts nachgewiesen werden. Die gegen ihn erhobene Anklage lautet vielmehr nur auf vollendeten und versuchten Betrug und Beamtenebelidigung.

Nach längerer Berathung des Gerichtshofes erklärt der Präsident: Der Gerichtshof hat den Angeklagten von der Anklage des versuchten und vollendeten Betruges freigesprochen, wegen der Beleidigung gegen den Kriminalkommissar v. Tausch dagegen mit einer Geldstrafe von 100 Mark verurtheilt und diese Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

— Ein Gattenmord ist in der Nacht zum Sonntag im Vorwerk Amalienhof bei Spandau verübt worden. Dort wohnten der Arbeiter Kette und seine Frau Antonie, geb. Schwarz. Der Mann war seit einiger Zeit ohne Beschäftigung, und es war bittere Noth bei dem Ehepaar eingetreten; die Leute lebten seit Wochen fast nur von Kartoffeln und Hundfleisch. Aus Verzweiflung ergab der Mann sich dem Trunk, dem er das wenige Geld opferte, das er durch Gelegenheitsarbeit erlangte. Kam er betrunken nach Hause, so mißhandelte er die hungernde Frau. So geschah es auch in der Nacht zum Sonntag. Der Mann spie die Frau auf ihrem dürftigen Lager an, ergriß ein Brett und schlug damit auf sie los. Die Frau ertrug die Qualen eine Weile, dann aber sprang sie auf, packte ein Messer, stürzte sich auf ihren Peiniger und bohrte ihm das Messer tief in die Brust, worauf der Getroffene nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Am Morgen darauf stellte sich die Frau bei der Spandauer Polizei.

— In Wittschritten werden Fürsten täglich um dies und jenes gebeten. Kaiser Wilhelm II. erhält täglich manchmal einige Hundert, die in der Geheimen Kanzlei geprüft und je nach Befund entweder dem Kaiser vorgelegt oder den Kreisbehörden zur Antstellung von Ermittlungen zugesandt werden. Auch Kaiser Wilhelm I. wurde mit Wittschritten überhäuft, die sich nicht selten durch eigenartigen Inhalt und sonderbare Stillirung auszeichneten. So erhielt der Kaiser eines Tages folgendes Wittgehalt einer Schleierin, das diese für ihren wegen Diebstahls bestraften Sohn an den Kaiser richtete, und in welchem sie ein rührendes Vertrauen zu dem Landesvater kundgibt:

Hochgeehrte großmächtige Magisterei! Nehmen Sie mir nicht fer ungut, wenn ich Schreib an Sie. Ich machs kurz, weil Sie ja doch nicht viel Zeit ham wern. Kämlich Korte (Karl), mei elster is sonst a ganz guttes Jüngel. A is od halt blühig (nur, bloß) ei schlechte Kumpani neigerrothen und da hot er gelangfingert. Diebeste, beste Magisterei, ihun Se mer od a einzigen Gefollen und begnadigen Se mer mei Sohndel. Ich wern schon wieder ornlich kriegen. Sie ham ja doch a großen Jungen, der de wol vach schon manches ausgefreissen hat. An läben Se mer recht gesund, Magisterei, und griehen Se mer Ihre Frau, die Kaiserin, recht ichlene von Ihrer allerunterthänigsten Dienerin, der Wittwe Nitschen.

Die Begnadigung ist denn auch zur großen Freude des „schlaffen Nuttelis“ erfolgt.

\* Berlin, 5. Februar. Reichstag. Zur ersten Berathung steht der Antrag Ander (freis.) betreffend die anderweite Abgrenzung der Wahlkreise. Abg. Herms (fr.) bekräftigt den Antrag und weist darauf hin, daß die Vermehrung der Abgeordneten auf 500 erforderlich sei, falls dem Wahlgeseh entsprechend ein Abgeordneter auf je 100000 Wähler kommen soll. Zuhauer (Soz.) und Richter (freis.) stimmen zu. Die Abstimmung wird auf Antrag des Abg. Richter (freis.) wegen der schwachen Besetzung des Hauses ausgesetzt.

\* Berlin, 5. Februar. Der Reichstag nahm einstimmig den Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission wegen der Behandlung der Initiativtrüge an, nachdem Abg. Camp (Reichsp.) Namens der Kommission Bericht erstattet hatte.

\* Berlin, 5. Februar. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf betreffend die General-Kommission in Österreich wurde nach kurzer Diskussion, an welcher sich die Abg. Richter, Dietrich und Motz (Soz.) theilnahmen, einer 14gliedrigen Kommission überwiesen. Auf die gestrige Plenardebatte zurückkommend, verweist Motz auf das Wort des österreichischen Kaisers, daß, wenn die Polen ihre nationale Eigenart bewahren, sich das Band zwischen ihnen und dem österreichischen Staate festigen werde.

\* Berlin, 5. Februar. Abgeordnetenhaus. Beim Domänenrat erklärte der Landwirtschaftsminister, die Domänen sollen fiskalischen Interessen dienen, aber gleichzeitig eine Mutterwirtschaft treiben und praktische Lehraufstellungen, auch für Verwaltungsbeamte, sein. Erschreckend sei das Anwachsen der Summe der gestundeten Pachtbeträge.

Im Laufe der Debatte über den Domänenrat wurde von der Regierung der Verkauf des bisher im Staatsbesitz befindlichen Ostseebad Scharbeutz an die dortige Gemeinde mitgetheilt. Die von der Budget-Kommission beantragte Erklärung betr. Verbilligung der staatlichen Mineralwässer wurde mit großer Mehrheit angenommen. Morgen Berathung kleinerer Etats.

1 Berlin, 5. Februar. Das Kaiserpaar besucht im Mai die internationale Kunstausstellung in Venedig, das italienische Königspar trifft dort gleichzeitig ein.

Die neue Fassung des Antrags Knack ist bereits von sämtlichen Konserverativen unterzeichnet. Erwartet werden noch Unterschriften von den Antisemiten, sowie Graf Arnim (Reichsp.) und einigen reichsparteilichen Genossen.

\* Karlsruhe, 5. Februar. Fürst Bismarck wurde mit 66 gegen 38 Stimmen zum Ehrenbürger Mannheims ernannt; nunmehr ist er Ehrenbürger aller größeren Städte Badens.

SS Reval, 5. Februar. Die hiesige Rhebe ist zugestoren, die Schifffahrt ist eingestellt.

### Wetter - Ausichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Mittwoch, den 7. Februar: Frost, vielfach bedeckt, windig, Schneefälle. — Donnerstag, den 8.: Wenig veränderte Temperatur, wolfig, Sturmwarnung.

### Wetter - Depeschen vom 5. Februar 1895.

Stationen	Barometerstand in mm	Windrichtung	Windstärke in m/sec	Wetter	Temperatur nach Celsius 5° = 41° F.
Memel	763	NO.	3	bedeckt	-15
Neufahrwasser	762	Windstille	0	Schnee	-2
Gwinemünde	762	D.	1	wolfig	-7
Hamburg	764	N.	2	halb bed.	-11
Hannover	763	N.	2	bedeckt	-8
Berlin	762	NO.	1	bedeckt	-9
Breslau	760	NO.	2	bedeckt	-11
Saparanda	—	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—	—
Kopenhagen	766	NO.	6	wolfig	-12
Wien	759	NO.	3	halb bed.	-8
Petersburg	769	NO.	1	bedeckt	-22
Paris	762	NO.	3	halb bed.	-11
Aberdeen	769	NO.	3	wolfig	+1
Yarmouth	765	NO.	5	halb bed.	-1

Bosen, 4. Februar. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 49,50, do. loco ohne Faß (70er) 30,00. Köber.

Wollbericht von Louis Schulz & Co., Königsberg i. Pr. Die Londoner Auktion verlief fast unverändert. — Die nächste Antwerpener Auktion von Laplatawollen beginnt am 12. cr. — Auf den deutschen Stapelplätzen fanden nicht unwesentliche Umsätze in Rüdenwäßen statt; Schmutzwollen scheinen z. St. überall weniger begehrt zu sein. — In Berlin gingen im vorigen Monat ca. 4500 Ctr. Rüdenwäßen und ca. 1000 Ctr. Schmutzwollen in andere Hände über, ebenso ca. 4500 Ctr. Colonial, namentlich Capwollen. — Breslau meldet pro Januar den Verkauf von ca. 1500 Ctr. aller Gattungen zu fast unveränderten Preisen. — In Königsberg geringe Zufuhr von Schmutzwollen, die zu herabgesetzten Preisen von 37—43 Mk. pro 106 Pfd. erzielt. Regelmäßig, voll ausgewaschene Partien von ganzen Seerden, namentlich leichte Kreuzungen, sind gegen kurze unrefe Mastwollen bedeutend bevorzugt.

Königsberg, 5. Februar. Spiritus-Depesche. (Portatus u. Grothe, Gerbrede, Spiritus- und Woll-Kommissions-Gesellschaft) ver 10000 Liter % loco konting. Mk. 50,25 Geld, unkonting. Mk. 30,50 Geld.

Danzig, 5. Februar. Getreide-Depesche. (S. v. Morkehn.)		5/2.		4/2.		5/2.		4/2.	
Weizen: Amt. Lo.	150	150	Gerstegr. (660-700)	110	92-110				
incl. hoch. u. weiß.	130-132	131-132	fl. (635-660 Gr.)	90	90				
incl. hellbunt ...	128	128	Hafers incl. ...	95	96				
Transit hoch. u. w.	98	98	Erbsen incl. ...	110	110				
Transit hellb.	94	94	Transit ...	90	90				
Terminz. fr. Berl.	—	—	Rüben incl. ...	165	165				
April-Mai	131,50	131,50	Spiritus (loco pr.	—	—				
Transit April-Mai	77,00	77,50	10000 Liter %)	—	—				
Regul.-Fr. z. fr. B.	129	129	mit 50 Mt. Steuer	50,25	50,75				
Roggen: incländ.	105,00	105	mit 30 Mt. Steuer	30,50	31,00				
Transit hoch. u. w.	72,00	72,00	Zendenz: Weizen (pr. 745 Gr.	—	—				
Termin April-Mai	110,00	110,00	Qual.-Gew.): unverändert	—	—				
Regul.-Fr. z. fr. B.	76,00	76,00	Roggen (pr. 714 Gr. Qual.-	—	—				
	105	105	Gew.): unverändert	—	—				

Danzig, 5. Februar. Schlacht- u. Viehhof. (Tel. Dep.) Auftrieb: 18 Bullen, 22 Ochsen, 46 Kühe, 50 Kälber, 115 Schafe, 1 Pige, 474 Schweine. Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht ohne Tara: Rinder 21—28, Kälber 30—36, Schafe 20—22, Piegen, Schweine 32—37 Mk. Geschäftsgang: schleppend.

Berlin, 5. Februar. Getreide- und Spiritus-Depesche.		5/2.		4/2.	
Weizen loco	118-138	120-138	Spiritus:		
Mai ...	136,50	136,25	loco (70er) ..	32,70	32,50
Juni ...	137,00	137,25	April ...	38,10	37,80
Roggen loco	110-115	110-115	Mai ...	38,20	38,00
Mai ...	116,00	116,75	September ..	39,40	39,30
Juni ...	116,75	117,25	Privatdistont	1 1/4 %	1 1/4 %
Safer loco	105-138	105-138	Russ. Noten	219,80	219,75
Mai ...	114,00	114,00			
Juni ...	114,75	114,75			

Zendenz: Weizen fest, Roggen matt, Safer ruhig, Spiritus: fester.

Stetig steigenden Absatz seit 1880 findet der Holland-Tafel bei B. Becker in Seren a. S. 10 Pfd. heute noch 80. 8 Mk.



Am 25. v. Mts. verstarb auf seiner vom Vater ererbten Besitzung Karbowo in seinem 75. Lebensjahre Herr Rittergutsbesitzer

## Ernst Krieger

der im Kreise geboren, während seines ganzen Lebens in demselben gewohnt hat und der grösste und einer der ältesten Grossgrundbesitzer desselben war.

Mit seinen Hinterbliebenen trauern um den Tod dieses Mannes zahlreiche Freunde und Bekannte, denen er im Leben so viel Liebe und Zuneigung erwiesen, Vereine und Körperschaften, deren Gedeihen er gefördert und so Mancher, dem er seine stets hülfsbereite Hand gereicht hat.

Aber auch die Verwaltung des Kreises hat durch seinen Heimgang einen schweren Verlust erlitten.

Wiewohl seine Zeit und Kraft durch die Verwaltung seines umfangreichen, zum Theil ausserhalb des Kreises belegenen Grundbesitzes voll auf in Anspruch genommen war, hat er doch während einer langen Reihe von Jahren als Kreisdeputirter, Kreistagsabgeordneter sowie als Mitglied des Kreissparkassen-Kuratoriums und mehrerer Kreiskommissionen den regsten und thatkräftigsten Antheil an den kommunalen Angelegenheiten des Kreises genommen und bis zu seinem Tode mit seltener Hingebung und Treue verschiedene Selbstverwaltungsämter geführt, wie er auch allen sonstigen Angelegenheiten des öffentlichen Lebens ein reges Interesse entgegenbrachte und sich dabei leiten liess von echt königstreuer und patriotischer Gesinnung.

In Dankbarkeit und zu allen Zeiten wird daher der Kreis Strasburg dieses thatkräftigen, treuen und ehrenfesten Mannes gedenken.

Der Kreisaufruf des Kreises Strasburg Wpr.

Abramowski. Bieling.  
Dommes. Dumrath. von Selle. Trommer. Weber.

Gestern um 1 1/2 Uhr starb nach schwerem, kurzem Leiden unser guter Vater und Schwager, der Dachdecker [7273]

### Julius Quandt.

Tiefbetrübt zeigen dies allen Freunden und Bekannten an **Grandez**, d. 4. Febr. 1895. Die Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstags, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Fischerstrasse 14 aus statt.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarethe Krämer** mit dem Kaufmann und Klempnermeister Herrn **Otto Kutzner** hier selbst, beehren sich ergebenst anzukündigen [7213] **Grandez**, 4. Februar 1895. C. Behn, Ingenieur und Frau Therese geb. Rasch veritwittet gewesene Krämer.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Krämer**, Tochter des Herrn Ingenieurs **Behn** hier selbst und dessen Frau Gemahlin **Therese** geborene Rasch, früher veritwittet gewesene Krämer, zeige ergebenst an **Grandez**, 4. Februar 1895. **Otto Kutzner.**

Wäsche zum Ausbessern in und ausser dem Hause nimmt an [7046] Frau M. Sentheil, Oberthornerstr. 2.

Eine Ausbesserin bittet um Beschäft. aus d. Hanse. Kgl. Herrenstr. 20, 2 Tr.

### Tüchtige Schneiderin

werden Sie durch Frau's brieflichen Unterricht im Nähmaschinen, Zeichnen, u. Zuschneiden. Leicht fassliche Methode. Selbstständiges Arbeiten nach Empfang d. 4. Briefes. — Probebrief gratis. **Bertin H. Fink, Kranzenstr. 69.**

### Grandenzer Tattersall.

III. Gesellschafts-Reiterklub sucht noch drei Herren zur Theilnahme. [7090] **Nathusius.**

### ff. Tafelbutter

à Pfd. 0.90 Mk. empfiehlt die Käsehandlung Langestr. 7.

### Füllen

empfehlen E. Orłowski, Getreidem.

### Molkerei-Einrichtung.

Separator (200 Liter), Laval's Victoria-Butterfah, Kaugeschäße, Butternetze, Alles gut im Stande, für billigen Preis wegen Parzellierung des Grundstücks sofort abzugeben. Clausfeld bei Schlochau. [7256] S o l b.

Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld Ausserordentlich hoher Nährwert! Leichte Verdaulichkeit! Wichtig für schwächliche Personen, Reconvalescenten!



ärztlicherseits bestimmtem Gehalt an Somatose hergestellt durch

**Gebr. Stollwerck, Köln.**

Der Nährwert von Chocolate & Cacao wird ganz besonders erhöht durch den Zusatz von

**Somatose**

Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld einem aus Fleisch bereiteten geruch- und geschmacklosen

**Nährmittel**

klinisch geprüft und empfohlen bei Bleichsucht, Magenkrankheiten, Tuberculose, für schwächliche Kinder und Reconvalescenten.

ALLERORTS KAUFlich in den bekannten Niederlagen Stollwerck Chocolate & Cacao

Um unser Lager für diese Saison zu räumen, verkaufen

große Posten zurückgesetzter

Kleiderstoffe, Konfektion,

Leinenwaaren, Tischzeuge,

Teppiche, Läufer

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Gebrüder Jacoby.**

### Landwirthschaftliche Bauten

werden bei solidester Ausführung, bestem Material und billiger Preisberechnung ausgeführt. [7241]

Interessenten werden gebeten, sich bei mir die erforderlichen Zeichnungen und Kostenaufschläge machen zu lassen, welche in jedem Falle kostenlos gefertigt werden.

Dampfsägewerk Waldeuten. Ernst Hildebrandt.

### Salmiat Terpentiu

Schmierseife  
der Pfund 25 Bf., empfiehlt  
[7244] **Richard Fiecke.**

### Vermietungen

Pensionsanzeigen.

Eine kleine Familienwohnung in der Nähe der Marienwerderstrasse wird vom 1. April event. sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 7082 an die Exped. des Gef. ligen erb.

In Marienwerder oder Pöben wird ein kleiner Laden zu mieten gesucht. Melbg. werb. bff. unt. Nr. 7266 an d. Exp. des Gef. erb.

Eine Wohnung v. 4 Zim. n. Zub. n. Balkon ist v. 1. April zu beziehen. Getreidemarkt 7/8.

Vorderwohnung sofort zu vermieten [7123] Culmerstr. 24.

Eine Wohnung von 2 Zimm. und Zubeh. 1. April z. verm. Pumpe auf d. Hofe. C. Ehrlich, Kasernenstr. 10.

1 herrschaftl. Wohnung 6 Zimmer u. Zubeh. 1. April zu vermieten, auf Wunsch mit Pferdebestall. Gartenstr. 16.

In meinem Hause, Herrenstr. 1, ist eine elegante Wohnung, bestehend aus 4-6 Zimmern nebst Zubeh. vom 1. April zu vermieten. [7211] Rud. Burandt.

In mein. Grundstück, Unterthornerstrasse 17, ist eine Wohnung von drei Zimmern, Küche und Zubeh., bezgl. eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubeh., Stall für 4 Pferde und Benutzung des Hofes, per 1. April zu vermieten. [7220] Rud. Burandt.

Mauerstrasse 14 ist ein Laden nebst Wohnung zu vermieten. Dasselbe sind zwei Wäschereien seit langen Jahren mit Erfolg betrieben worden. [6365] Gustav Schulz.

Mauerstr. 14 ist ein Keller, in welchem seit einigen Jahren ein Bierverlags-Geschäft betrieben wird, vom 1. April zu vermieten. [6364] Gustav Schulz.

Ein gut möbl. Zimm. mit auch ohne Bet. von sof. oder später zu vermieten. Unterthornerstr. 24, 2 Tr.

Möbl. Zimm. Oberthornerstr. 30, 1 Tr.

**Marienwerderstr. 42**

ist ein möblirtes Zimmer, auf Verlangen mit Durchgang, zu vermieten. [7177] Rud. Braun.

Für eine alt. Frau od. Mädchen ist eine Stube auf dem Hofe v. 1. April sehr billig zu verm. Trinkestr. 18.

Kinderl. Leute wünschen ein Kind bisweiter Geburt für eine einmalige Abfindungssumme für Eigen anzunehmen. Adresse H. G. 68 Danzig Hauptpostlagernd. [7177]

**Eine hübsche Villa**

in Michelau, 10 Minuten von der Weichselbrücke bei Grandenz entfernt, 6 heizbare Zimmer und Zubeh. enthaltend, mit Veranda, Laube im Garten, Gemüseland, eventl. Stallung, ist für das ganze Jahr oder den Sommer zu vermieten. Näheres bei B. Pöben in Gruppe. [7113]

**Danzig.**

**Penfion.**

Zum 1. April 95 findet i. Mädchen bester St., welche zweites Schulbes. Erl. des St., Bervollst. gefällig. Bildg. sich in Danzig aufhalten sollen, liebevolle mütterliche Aufnahme.

Frau Leonore von Bogen. Näheres Danzig, Steinböschung 2b, Ausf. erteilt auch Herr Archibaldus Weinlig, Danzig, Frauengasse 2.

**Junge Mädchen**

Schülerinnen höherer Töchterschulen, finden zum 1. April beglückte Pension. Auf Wunsch Klavierunterricht und englische Conversationsstunden. [4521] Emma Schönicke.

Näheres Danzig, Hundeg. Nr. 108, 2 Tr.

**Thorn.**

Pension für Gymna. Thorn.

Ein f. Witwe mit ein. Sohn (von Oftern ab Sextaner), wünscht jüngere Knaben in Pension zu nehmen. Warm empföhl. v. ein. Oberlehr. d. Anstalt, d. auch Anfrag. briefl. mit Anschrift Nr. 2660 durch die Exped. d. Gef. l. erbittet.

**Damen** finden freundliche Aufnahme b. M. Thlinka, Hebeamme Rromberg, Kulawierstr. 21. [941]

### Tilsit.

Ein Laden mit Wohnung u. Speicherräume, worin viele Jahre ein Notgeheudes Bett- u. Federn-Geschäft betrieben worden, ist zu vermieten und am 1. Oktober 1895 zu beziehen. [7272] S. Fischel, Tilsit, Deutsche Str. 71.

### Vereine

Versammlungen

Vergnügungen.

Zur diesjährigen General-Versammlung des Vaterländischen Graudenzer Grenzboten werden unsere Mitglieder und Wohlthäter zu **Wittwoch, den 6. Februar**

5 1/2 Uhr nach dem Saal Labakstraße 14, oben, ganz ergebenst eingeladen. [7246] Die Vorstände. J. Boie.

### Fürst Bismarck.

Zu einer Besprechung über die Art der allgemeinen Feier bei Gelegenheit des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck werden diejenigen Herren aus Grandenz und Umgegend, welche sich im September vorigen Jahres an der Fahrt nach Paris betheiligt haben, für Donnerstag Abend 8 1/4 Uhr in das Hotel zum goldenen Löwen ergebenst eingeladen. [7220] S. A.: Reimann, Oberlehrer.

### Turnverein „Jahn“

**Gradenz**

Wittwoch, den 6. Februar: Monatsversammlung im „Tivoli“ [7265] Der Vorstand.

### Hausbesitzer-Verein.

**General-Versammlung**

Freitag, den 7. Februar cr., Abends 8 Uhr, im „Tivoli“.

**Tagesordnung.**

1. Mittheilungen.

2. Die Einschätzung zur Ergänzungssteuer. [7122]

3. Kasienbericht.

4. Vorstandsbericht.

Demerkung: Die anwesenden Mitglieder sind zur Vorstandsarbeit beschlußfähig. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen. **Der Vorstand.**

### Gradenzer Gesangverein.

Wiederbeginn der Übungsstunden nächste Woche. [7279]

### Werkmeister-Bezirksverein Grandenz.

Wittwoch, den 6. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr im Schützenhaus Haupt-Versammlung. Tagesordnung: Beiträge, Rechnungslegung. Kollegen v. Grandenz u. Umg., welche noch nicht Mitglieder sind, a. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

### Generalversammlung

des

**Vorschuß-Vereins**

**Bischofswerder**

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

**Sonntag, den 17. Februar 1895,**

Nachmittags 2 Uhr, in Mandallus' Hotel, zu welcher die Genossen ergebenst eingeladen werden.

**Tagesordnung.**

1. Rechnungslegung pro 1894, Beschlussefassung über die Vertheilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes. [7128]

2. Festsetzung des Höchstbetrages der a. den Verein belastenden Anlehen, b. bei einem Mitgliede gleichzeitig ausstehenden Credite.

3. Geschäftliche Mittheilungen.

Die Bilanz und Jahresrechnung pro 1. Januar bis 31. Dezember 1894 ist aufgestellt und liegt zur Einsicht der Genossen in unserm Kasienlokale aus.

**Bischofswerder,**

den 2. Februar 1895.

**Der Vorsitzende d. Aufsichtsraths.**

**Gustav Brach.**

### Krieger-Verein

Garnsee.

**Monats-Versammlung**

Sonntag, den 10. d. Mts., Nachm. 4 Uhr. Auf vollständiges Erscheinen derjenigen Kameraden, welche die Feldzüge von 48, 64, 66 oder 70/71 mitgemacht haben, wird mit Bestimmtheit gerechnet. [7251]

**Adler-Saal.**

Nur Mittwoch, den 13. Februar, Sonntagsmorgens.

**FLY und SLADE**

Psychologische Studien.

**Szpitters Hotel**

in Lessen.

Sonnabend, den 9. Februar 1895:

**Großes humoristisches**

**CONCERT**

von der Kapelle des Regiments Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, unter Mitw. des Gesangs-Humoristen Herrn Willy Robert aus Berlin.

Anfang 7 1/2 Uhr. Eintrittspr. 60 Pf. Nach dem Concert

**Tanz.**

Um zahlreichen Besuch bitten

**Szpitter.** [7268] Nolte.

### Etablissem. Schöneich.

Donnerstag, den 7. Februar cr.:

**Gross. Maskenball**

wozu ergebenst einladet [7114] P. Upruh.

### Michelau.

Donnerstag, den 7. d. Mts., Abends 7 Uhr, findet bei mir ein

**Wurstessen**

mit nachfolgendem Tanz statt, wozu freundlichst einladet [7278] Wwe. Hoch.

### Stadttheater in Grandenz.

Wittwoch, den 6. Februar. Fest-Vorstellung. Prolog. Mit gänzlich neuer Ausstattung an Decorationen und Costümen. Der Freischütz.

Donnerstag. Der Waffenschmied von Worms. [7237]

### Danziger Stadt-Theater.

Wittwoch. Robert der Teufel. Oper von Meyerbeer.

Donnerstag. Gastspiel von Elli Petri vom Deutschen Theater in Berlin. Der Fall Clemenceau. Schauspiel von Dumas u. Arn. d'Artois. Deutsch von R. Seidelher.

Freitag. Benefiz für Hedwig Hübsch. Das Glöckchen des Eremiten. Romantische Oper von Mailard.

### Danziger Wilhelm Theater.

Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.

Wochentags 11/2 Uhr. Täglich Sonntags 4 u. 7 Uhr

**Intern. Specialitäten-Vorstellung**

Stetig wechselndes Repertoire.

Nur Artisten ersten Ranges.

Sed. 1. u. 10. jed. Monats

**Vollst. neues Künstler-Pers.**

Fr. d. Bl. n. Welt. f. Anschlagplak.

Kassenschn. 1 Stunde v. Beg. d. Vorst.

Täglich nach beendeter Vorstellung

Orch.-Frei-Concert i. Tunnel-Hof.

Rendez-Vous sämtl. Artisten.

**Gelegenheitskauf!!**

**Piano**

sehr gut erhalten, gut im Ton, für Mk. 250 verkäuflich bei M. Kahle, Unterthornerstr. 27.

**Was soll unser Sohn werden!!**

v. Direktor Dr. Hans Settegast. Wichtige Schrift f. Lebensberuf in freier Natur. Geg. Eins. v. 50 Pf. d. C. B. Giesbach Verlag, Gera R. 1. 8.

**Heute 3 Blätter.**



## Preussischer Landtag.

[Abgeordnetenhaus.] 11. Sitzung am 4. Februar.

In Anknüpfung an das Ordinarium des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung gelangt zunächst die Petition zur Verhandlung, welche der Direktor der biologischen Station in Plön wegen Einstellung der Unterhaltungskosten dieser Station in den Haushaltsetat an das Haus gerichtet hat.

Die Budget-Kommission beantragte, diese Petition der Regierung als Material zu überweisen.

Berichterstatter der Budgetkommission Freiherr v. Erffa (Konf.): Der Vorsteher der biologischen Station in Plön bittet um Gewährung eines Staatszuschusses von 8000 Mark. Die Station besteht seit dem 1. Oktober 1891 und hat sich während dieser Zeit auf dem Gebiete der Erforschung des Thier- und Pflanzenlebens in den binnenländischen Gewässern wesentliche Verdienste erworben. Die Gründung erfolgte seinerzeit aus dem Ergebnisse einer Sammlung von 10000 Mk., nachdem die Stadt Plön ein villenartiges Gebäude auf drei Jahre miethsfrei zur Verfügung gestellt hatte. Auch der Kultus- und der Landwirtschaftsminister warfen aus ihren Dispositionsfonds je 1500 Mark für die Anstalt auf drei Jahre aus, jedoch diese bis zum vorigen Jahre gestrichelt war. Jetzt aber haben beide Minister ihre Unterstüßungen zurückgezogen, und es ist damit das Weiterbestehen der Station in Frage gestellt. Der deutsche Fischereiverein hat sich zwar bereit erklärt, die Anstalt aus seinen Mitteln zu unterstützen unter der Bedingung, daß sie unter die Leitung seines Generalsekretärs gestellt würde, damit hat sich jedoch der Gründer und Leiter Dr. Zacharias nicht einverstanden erklärt, da die Freiheit seiner Initiative gehemmt würde und auch mannigfache Meinungsverschiedenheiten vorhanden wären. Deshalb erbittet Dr. Zacharias jetzt die Staatsunterstützung. Der Vertreter der Regierung erklärte in der Kommission, daß die erste nicht damit einverstanden sei, die Anstalt stationär zu machen, sondern es für zweckmäßiger halte, sie zur Erforschung auch anderer Binnenwasserläufe gleichsam wandern zu lassen. Wenn indeß die Kommission auch der Meinung war, daß Herr Dr. Zacharias gegenüber dem Fischereiverein wohl etwas nachgiebiger hätte sein können, so konnte sie sich doch nicht entschließen, seine Bitte abzulehnen, sondern beantragte, die Petition der Regierung als Material für die Frage der Erforschung der Süßwasser zu empfehlen.

Abg. Rasch (Konf.): Ich beantrage, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Gerade die fortgesetzte Erforschung über das Leben der Fische auf einer festliegenden Station ist auch im Interesse der Fischerei geboten. Man hätte zunächst die eine festliegende Station sichern und später vielleicht auch Wanderstationen anlegen sollen.

Das Haus beschließt fast einstimmig, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Die Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung wendet sich nunmehr zu den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben. 200.000 Mk. (12. Rate) werden verlangt zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft in der Eifel.

Der Posten wird bewilligt.

Zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft in den Ostlichen Provinzen sind 500.000 Mk. ausgeworfen.

Abgeordneter v. Gleditsch (Folk.) bedauert die zu geringe Bemessung der ausgeworfenen Summe, die insbesondere nicht ausreichte zu einer genügenden Beihilfe für die Meliorations-Gesellschaften. Wenn dazu Mittel fehlen, so möge man die An siedelungs-Kommission aufheben; dadurch würde man in den Besitz vieler Millionen kommen, die dann nicht, wie jetzt, in einem Sonderinteresse, sondern zum Allgemeinwohl verwendet werden könnten.

Minister Freiherr v. Hammerstein: Ich habe schon bei der Generaldebatte darauf hingewiesen, daß der gegenwärtige Etat 1/2 Millionen mehr für die Landwirtschaft enthält, als der vorjährige. Es wäre mir ja außerordentlich angenehm, wie das Wädden aus der Fremde Gaben zu vertheilen, bei der allgemeinen Finanzlage läßt sich aber für diesen Etat zu Gunsten der Forderungen der Landwirtschaft nicht mehr erlangen; ich werde also eine weitere Erweiterung auf Wünsche, welche auf Erhöhung einzelner Positionen gerichtet sind, nicht geben.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. v. Schaffha (Etr.) und dem Landwirtschaftsminister v. Hammerstein wegen Verweigerungen in einer früheren Sitzung wird die Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung beendet.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzes, betreffend die Errichtung einer Generalkommission für die Provinz Ostpreußen.

Abg. Pausche (noll.): Es handelt sich bei diesem Gesetze darum, eine neue Behörde durch Abzweigung der Generalkommission in Königsberg von derjenigen in Bromberg zu schaffen, und da gilt es zu prüfen, ob sich die Thätigkeit der letztgenannten Generalkommission, namentlich in Bezug auf die Bildung von Rentengütern, bewährt hat. Die Klagen gehen hauptsächlich dahin, daß in der kurzen Zeit allzu viele Rentengüter gebildet sind, so daß die Gemeindegliederung dadurch fast unmöglich gemacht wurde, und daß der Tagwerth der Rentengüter ein zu hoher ist. Man zählt in den östlichen Provinzen 200 Mk. durchschnittlich für den Morgen, so viel, wie man sonst für Güter mit hoher Kultur und daraufstehenden Gebäuden zahlt. Dabei wird häufig nur eine Anzahlung von 13 Prozent geleistet, und es ergibt sich sonach eine hohe Verschuldung der Güter. Ich beantrage Ueberreichung der Vorlage an eine Kommission.

Abg. Frhr. v. Bédlich-Kentzsch (freikons.): Die Generalkommission ist anscheinend ihrer Aufgabe, die Ansiedelungen und die Rentengüter so zu gestalten, daß die neuen Ansiedler dauernd eine sichere Existenz finden, nicht gerecht geworden. Die Generalkommission handelt auf dem Gebiete der Rentengüterbildung auch nicht immer in Uebereinstimmung mit den Zielen, welche andere Gesetze verfolgen. Der Ministerialerlass vom 24. Juni 1892 hat der Generalkommission weitgehende Befugnisse eingeräumt, doch ich glaube nicht, daß beabsichtigt war, ihr auch obrigkeitliche Befugnisse zu geben. Ich würde eine solche Auslegung für wenig nützlich halten. In dieser Beziehung muß eine Aenderung eintreten. Wir haben in den Provinzen Westpreußen und Posen das Ansiedelungsgesetz, das gewisse staatliche Zwecke verfolgt. Jede Behörde, welche im Osten zu wirken hat, muß darauf achten, daß sie diesem Zwecke nicht entgegenwirkt. (Widerspruch bei den Polen.) Es wird vielfach beklagt, daß die Generalkommission direkt dem Ziel der Ansiedelungs-Kommission entgegenarbeitet, daß sie manche Gegen polonisiert. Ich halte es mit dem Interesse des Staates für unvereinbar, daß die Ansiedelungs-Kommission auf der einen Seite ihre Ziele verfolgt und daneben unter Vermittelung polnischer Banken die Gegenstände polonisiert werden. (Widerspruch bei den Polen.) Es muß zielbewußt und klar regiert werden. Man wird prüfen müssen, wie die Thätigkeit der Generalkommission in Einklang zu bringen ist mit dem Gesetze von 1886. (Beifall.)

Abg. v. Sydewand und der Lasa (Konf.): Auch wir haben das Bedenken, daß die Thätigkeit der Generalkommission in Bromberg die nationalen Ziele, die von der Ansiedelungs-Kommission verfolgt werden, vielfach durchkreuzt. Die Ansiedelungs-Kommission ist von vorne herein in einer schwierigeren Lage als die Generalkommission; denn sie darf nur Deutsche ansiedeln, die

zudem noch meistens die dortigen Verhältnisse gar nicht kennen. Dagegen wird die Thätigkeit der Generalkommission durch polnische Bankinstitute in namhafter Weise unterstützt. Es ist ein ganz unheilvoller Zustand, wenn von Seiten verschiedener Behörden desselben Staates die Einheitlichkeit des Staatsgedankens untergraben wird. (Zustimmung rechts, Widerspruch bei den Polen.) Wir halten an den Grundfäden, die im Ansiedelungsgesetze niedergelegt sind, fest. Es wird zu prüfen sein, wie weit man diesen Grundfäden in der Thätigkeit der Generalkommission gerecht werden kann oder ob ein neues Gesetz erforderlich wird.

Minister Frhr. v. Hammerstein: Es wird wesentlich zur Vereinfachung der Debatte und zur Beruhigung beitragen, wenn ich mittheile, daß die berührten Fragen den Gegenstand einer eingehenden Prüfung auf Seiten der Regierung bilden.

Abg. Gzarlinski (Folk.): Man will uns förmlich mit Gewalt aus dem preussischen Unterthanenverbande hinausdrängen und hat dazu einen Verein gebildet. Auf dem rechtswidrigen Wege, den Sie betreten haben, wollen Sie weitergehen. Sind die Gesetze, betreffend die Rentengüter und die Ansiedelungs-Kommission, mit einander nicht vereinbar, so ist es logisch, das Ausnahmegezet aufzuheben. Auch die Polen sind aufgefordert worden zum Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung. Ordnung heißt aber auch Anerkennung der Staatsgrundgesetze, und diese werden verletzt, wenn die Polen von den Vortheilen der Rentengüter ausgeschlossen werden. Ich habe schon viele Polenfreier gesehen, aber noch keinen, der einen Polen verbaute hätte. (Heiterkeit.) Wir Polen erkennen die Obrigkeit an, wir wollen aber auch, daß man unsere Gleichberechtigung anerkenne.

Abg. Herrmann (Centr.) unterstützt den Vorredner.

Abg. von Ledemann-Domst (freik.): Ich werde mich nicht in eine Erörterung der Frage einlassen, die Herr v. Gzarlinski angeregt hat. Die Erörterung dieser Fragen ist bei der Verachtung des Etats des Ministeriums des Innern am Platze. Der Abg. v. Gzarlinski hat auch den Verein angegriffen, der zur Förderung des Deutschtums in den östlichen Provinzen gegründet ist. Der Verein ist nichts Anderes, als ein berechtigter Gegenatz zu den Bestrebungen der Polen, zu den polnischen Vereinen, die bereits seit 50 Jahren in Thätigkeit sind. Nur ein Unterschied besteht zwischen dem deutschen Verein und den polnischen Vereinen: der deutsche Verein ist ein wirtschaftlicher Verein, der die wirtschaftliche Existenz der Deutschen schützen will. Die Polen aber haben hunderte von Vereinen, die dazu noch politische Bestrebungen verfolgen. Wenn wir jetzt dasselbe thun, was die Polen seit 50 Jahren thun, dann kommt man und wirkt uns vor, wir säten Zwietracht und Unzufriedenheit! Wir beabsichtigen keineswegs, wie behauptet wird, die Polen zu boykottieren; das ist vollständig durch die Statuten des Vereins ausgeschlossen, während die Polen die Deutschen jeden Tag boykottieren. Ich beschränke mich für heute auf diese Ausführungen. (Beifall rechts.)

Abg. von Mizeraki (Folk.): Wir Polen haben eine unverwundliche Lebenskraft und werden alle Ihre Maßnahmen überdauern. Auch Fürst Bismarck hat bei dem Besuche der Deutschen aus den Ostprovinzen in Baryn gesagt, daß nur die polnische Geistlichkeit und der Adel nichts tauge. Gegen den polnischen Bauern, gegen den sich die Ansiedelungsgesetze richten, hat auch Bismarck nichts gesagt. Ein Königswort lautet: Gerechtigkeit erhöht ein Volk, das Ansiedelungsgesetz aber bewirkt das Gegentheil.

Abg. Graf v. Plumburg-Estrum (Konf.): Die polnischen Kollegen hier im Hause sind außerordentlich tüchtig und fleißig, polnische Beamte und polnische Soldaten sind außerordentlich fähig und brav, aber der nationale Gegenatz besteht einmal, und dann besteht zweitens die maßgebende Thatsache, daß Sie den Gedanken an ein Zusammenfallen der polnischen Nation nicht aufgegeben haben. (Sehr wahr! rechts.) Wenn die Regierung Organisationen, welche dieser Tendenz dienen, verhindert, so thut sie nur ihre Pflicht. Das Deutschtum muß vor polnischen Angriffen geschützt werden. Und dann können wir doch nicht wissen, ob die Herren von der polnischen Fraktion in einem schwierigen Moment die Führung in der Bewegung behalten oder ob nicht ganz andere, dem preussischen Staate feindliche Elemente an die Spitze treten, die bestritten sind, die sogenannten polnischen Provinzen von Deutschland abzutrennen. (Auf bei den Polen: Wir protestieren!) Wir wollen unsern polnischen Mitbürgern durchaus gerecht werden, müssen aber bei den Deutschen in den Ostprovinzen die Ueberzeugung wach erhalten, daß sie von uns nicht verlassen sind. (Beifall rechts.) Wir sind bestritten, die Rechte der Polen zu achten, aber die Deutschen unterdrücken lassen wir nicht. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Dr. Sattler (nl.): Die Polen sollten nicht immer von ihrer friedliebenden Natur sprechen und es so darstellen, als wenn sie immer nach den Worten Christi handelten: Wenn Dir jemand einen Streich auf den linken Waden giebt, so reiche ihm auch den rechten dar! Denken Sie doch an die vielen Revolutionen und Aufstände. Sie sagen, Sie achten alle Gesetze und sprechen in einer solchen Weise von dem Ansiedelungsgesetz von 1886! Es ist ein ganz unbedeutendes Vorwort, daß das Ansiedelungsgesetz zur religiösen Propaganda diene. Aber ist es nicht bekannt, daß die Polen in den Ansiedlungsbezirken jeden deutschen Katholiken für sich in Anspruch nehmen? Der Verein zur Förderung des Deutschtums will nichts als eine Hebung des deutschen Volkstums, und dazu sollen die Deutschen nicht berechtigt sein? Der Verein will von der Regierung keine Unterstützung, er will nur die Kraft des deutschen Volkes zusammenfassen, und in diesem Bestreben wird auch das Deutschtum außerhalb der Provinz Polen hinter ihm stehen. Herr von Mizeraki stellt es so dar, als sei beantragt worden, die Polen von der Ansiedelung auszuschließen. Ich habe von einem solchen Antrag noch nichts gehört. Zweifello ist aber doch, daß es mit der staatlichen Autorität unvereinbar ist, wenn die Generalkommission der Ansiedelungskommission direkt entgegenarbeitet. Die Angriffe der Polen sind vollständig unberechtigt; vor Allem aber, wenn sie es dem deutschen Bürgertum in Stadt und Land verwehren wollen, ihre Nationalität zusammenzufassen, für ihre nationalen Interessen in freier Vereinsthätigkeit einzutreten. (Beifall.)

Die weitere Beratung wird hierauf vertagt auf Dienstag (außerdem: Geflüßetat; Domänen- und Forstetat.)

## Aus der Provinz.

Graudenz, den 3. Februar.

— Die Gültigkeit der seit 1888 in Rußland bestehenden Vergünstigung, betreffend die Verladung von Exportgetreide und Wehl in ausländische Seide, ist bis zum 1. Januar 1895 verlängert worden.

— Dem Kreise Birsich im Regierungsbezirk Bromberg ist das Enteignungsrecht zur Entziehung und zur dauernden Beschränkung des für den Bau der Kleinbahnen: 1) von Weichenhöhe über Lobben nach Witoslaw mit Abzweigung von Cayenze nach Wissef, 2) von Dembowo nach Katel mit Abzweigung von Walterschanen nach Erlau, 3) von Katel über Sudary bis zur Grenze mit dem Landkreise Bromberg in Anspruch zu nehmenden Grundeigentums verliehen worden.

— Aus den im Kreise Löben belegenen bezirksfreien domänen-fiskalischen Meliorationsgebieten Krutlungen und Staß-

winen ist je ein selbständiger Gutsbezirk unter den gleichen Namen gebildet worden.

— Der Bezirks-Ausschuß hat den Beschluß der hiesigen Stadtverordneten vom 13. Dezember v. Js., nach welchem als Zuschläge zu den Realsteuern und der Einkommensteuer bis 150 Prozent gleichmäßig und demnach für jedes Prozent der Realsteuern zwei Prozent der Einkommensteuer erhoben werden sollen, nicht genehmigt, weil nach dem Inhalt dieses Beschlusses weder der Fehlbetrag, noch die Höhe der zu seiner Deckung erforderlichen Prozentsätze der gedachten Steuern feststeht, und es mithin an den unerläßlichen Unterlagen für die Genehmigung gefehlt hat.

— Der Kreis-Ausschuß des Kreises Stralsburg widmet in der heutigen Nummer des „Gefelligen“ dem kürzlich auf seiner Besichtigung Karbowo im 75. Lebensjahre gestorbenen Rittergutsbesitzer Ernst Krieger einen ehrenvollen Nachruf. Es wird darin hervorgehoben, daß die Verwaltung des Kreises durch seinen Heimgang einen schweren Verlust erlitten hat, denn bis zum Tode hat Herr Krieger-Karbowo mit großer Hingebung und Treue verschiedene Selbstverwaltungsämter geführt. Der Kreis Stralsburg werde dieses thatkräftigen und ehrenfesten Mannes immer in Dankbarkeit gedenken.

— Auf Anregung des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins hat sich ein Komitee gebildet, welches die Vorbereitungen für ein Eisfest treffen soll, welches sofort nach Eintritt genügend kalter und beständiger Witterung stattfinden und dessen Ertrag den drei hiesigen Waisenhäusern zu Gute kommen wird. Die Eisbahn wird mit Tannen, Föhnen, Zelten etc. geschmückt und Abends festlich erleuchtet werden. Das Concert wird von den drei Musikkapellen der Garnison abwechselnd ausgeführt werden. In großen Kesseln soll Punsch und Grog gebrannt und nebst Pfannkuchen etc. verabreicht werden. Im Interesse des guten Zweckes wird auf eine große Beteiligung gerechnet, zumal die Veranstaltung des eigenartigen Festes nicht unbedeutende Kosten verursacht.

— Der zum Reichsgerichtsrath ernannte Ober-Landesgerichtsrath Wandsleben in Königsberg hat seine ganze richterliche Laufbahn im Bezirke des Ober-Landesgerichts Königsberg zurückgelegt. Er wurde 1868 Kreisrichter in Schippenbeil, kam 1870 in gleicher Eigenschaft nach Brannsborg und 1876 als Kreisgerichtsrath nach Königsberg. Dort blieb er bei der Justizreorganisation als Amtsgerichtsrath und wurde 1887 Ober-Landesgerichtsrath. Der gleichzeitig zum Reichsgerichtsrath ernannte Oberlandesgerichtsrath Förster in Köln kam 1872 als Kreisrichter nach Bempelburg und 1873 nach Pr. Stargard, 1879 als Landgerichtsrath nach Thorn und zwei Jahre später nach Bonn, von wo er 1887 als Ober-Landesgerichtsrath nach Köln berufen wurde.

— Dem Minister-Residenten z. D. Kammerherrn und Legationsrath Dr. Grafen v. Kleist-Edkows auf Bendisch-Edkows im Kreise Schlawe ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kammermeister a. D. Albert zu Königsberg, bisher bei der Fortifikation daselbst, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Dem Superintendenten und Ersten Pfarrer Hilbt zu Jnowrazlaw und dem Superintendenten a. D. und emeritierten Pfarrer Krieger zu Neugolz im Kreise Di. Krone ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem emeritierten Lehrer Khenfius zu Kafenier im Kreise Neustettin der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern, den pensionierten berittenen Gendarmen Hockle zu Leobschütz, früher zu Staisgirren im Kreise Niederung und Jiffer zu Pilsallen, früher zu Kadefeln im Kreise Pilsallen, und dem Binnenlootjen Frenbenthal zu Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Hausbesitzer Obst zu Alt-Damm im Kreise Mandow die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

— Der bisherige Superintendent-Verweiser Pfarrer Dr. Claas in Frankfurt ist zum Superintendenten der Diözese Danziger Höhe ernannt.

— Der Amtsrichter Hildebrand in Flatow ist an das Amtsgericht in Landsberg a. W. versetzt.

— Der Eisenbahn-Betriebssekretär Sonnenburg ist von Königsberg nach Königsberg versetzt. Die Bauabtheilung Königs-Natell ist, nachdem die Arbeiten beendet sind, aufgehoben. Infolge der am 1. April erfolgenden Neuorganisation in der Eisenbahnverwaltung werden der Betriebssekretär Laplace und der Kanalizist Schulz von Königsberg nach Königsberg, der Betriebssekretär Vollmann von Posen und der Bureau-Assistent Giller von Elberfeld nach Königsberg versetzt.

— Der Eisenbahnkanalizist I. Klasse Deiger in Schneidemühl ist zum 1. April als Kanalizist-Zusatzbeamter nach Berlin versetzt.

— Der Hauptkollamts-Assistent Gräfer in Königsberg ist zum Hauptamtskontrollen in Stalmierzke ernannt.

— Die Stellen der königlichen Rentmeister bei den Kreiskassen in Fischhausen, Heilsberg, Pleschen, Rastenburg und Tschel sind bezw. den Rentmeistern Menzel in Elmshorn, Böhrner in Renscheid, Kriente in Weppen, Rimek in Büffel und Ludo in Stuhm verliehen worden.

— Dem Hilfsgerichtsbienner Maibaum in Dirschau ist die Stelle eines Regierungsboten bei der Regierung in Danzig übertragen, und dem Militärämter Bremers aus Danzig die Hilfsgerichtsbiennerstelle in Dirschau verliehen worden.

— F. Reffen, 4. Februar. Die hiesigen Kaufleute und Gewerbetreibenden haben in Versammlungen beschlossen, die Handelskammern zu Thorn und Danzig um Befürwortung der Erbauung der Eisenbahnlinie Riesenburg-Jablono nach dem ersten durch Vermessung bereits festgestellten Vortheile für die Beteiligten mit Ausnahme einzelner Interessenten bietet. Wie groß das Interesse an der Erbauung dieser Bahnlinie ist, beweist die Thatsache, daß von 21 der umliegenden Ortschaften mit vielen Unterschriften versehenen Ansuchenpetitionen an die Petition des Magistrats und der Bürgerchaft von Reffen an den Landtag abgesandt worden sind.

— Netze, 3. Februar. Das Jahr 1894 hat für die hiesige Kreditgesellschaft Lübecke und Obuch ein zufriedenstellendes Ergebnis gehabt. Aus der Geschäftsleitung ist durch Tod Herr Lübecke ausgeschieden, und Herr Georg Obuch ist nun der alleinige persönlich haftende Gesellschafter und alleinige Inhaber der Bank. Der Geschäftsumsatz betrug 17622328 Mk. gegen 17460793 Mk. im Jahre 1893. Das Aktien-Kapitalkonto beträgt wie im Vorjahre 300000 Mk. Gegen das Jahr 1893 ist das Depositionskonto um 30790,67 Mk. gestiegen und beträgt 398962 Mk. Das Wechselkonto betrug 646554 Mk. gegen 519069 im Jahre 1893. Die Geschäftsumfösten betragen infolge der um zwei Drittel des vorjährigen Steuerjahres erhöhten Steuern 6060 Mark, 1870 Mk. mehr als im Jahre 1893. Die Gesamt-Zinsen-Einnahme betrug 71972 Mk., die Gesamtansgabe 24363,73 Mk., der Zinsveringewinn also 47608,27 Mk. gegen 43995,92 Mk. im Vorjahre. Der Gesamtjahresgewinn betrug 51923 Mk., von denen 22500 als 7 1/2-prozentige Dividende, 12633 Mk. als Lantienien vertheilt werden sollen. Die wegen der mäßigen Steuerverhältnisse der Stadt Netze vorgeschlagene Ueberbelastung nach dem Nachbarort Nichtsfelbe beschloß der Aufsichtsrath noch hinzuzufügen, in der Hoffnung, daß die neue Steuern



Ordnung die Kommunalsteuern erheblich ermäßigen und dadurch die Uebersiedelung der Gesellschaft überhaupt unnötig machen würde.

**Asche, 4. Februar.** Die Einrichtung von Volks-Unterhaltungsabenden wird auch für unseren Ort geplant.

**Eintrich, 4. Februar.** Der Geschäftsabschluss der Molkerei-Vereinschaft für das Jahr 1894 lautet recht günstig. Der Reingewinn beträgt 7910 Mk. Von 29 Genossen wurden geleistet: In den Monaten Januar bis Mai, Oktober, November und Dezember 915330 Kilogr. Milch à 8 Pf. = 73237 Mk. 12 Pf., in den Monaten Juni bis September 756475 Kilogr. Milch à 7 Pf. = 52953 Mk. 25 Pf., zusammen 1671814 Kilogr. Milch für 126180 Mk. 37 Pf. Die Milch-Dividende beträgt pro Kilogramm 0,36 Pf. = 6018 Mk. 53 Pf. Zur Zeit hat die Vereinschaft 30 Mitglieder.

**Und dem Kreise Plötz, 4. Februar.** Nach beendeten Gottesdienst fanden gestern in der Schule zu Soßnow die ersten kirchlichen Wahlen für das seit dem 1. Januar selbstständig gewordene neue Kirchspiel Soßnow-Obodowo statt. In den Gemeinderath wurden die Herren v. Müllern-Soßnow, Krieger-Baldowle, Besiger J. Schmidt-Pempelowa und Besiger G. Krüger-Schönwalde gewählt.

**Schlochau, 4. Februar.** Am Sonntag fand das erste Stiftungsfest des hiesigen Handwerker-Vereins, verbunden mit einer Nachfeier des Geburtstages unseres Kaisers, statt. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Kreislichinspektor Bettan hielt die Festrede. Er gab u. a. der Hoffnung Ausdruck, daß es unter Mitwirkung aller wahren Vaterlandsfreunde, denen eine Gesundung der bestehenden Verhältnisse am Herzen liege, gelingen werde, einen kräftigen, widerstandsfähigen Mittelstand zu bilden, für den der Handwerkerstand neben dem Arbeiter- und Bauernstande den Kern zu bilden berufen sei. Er ermahnte dringend, trotz des Ansturms der Vaterlandsfeinde an den Idealen reichstreuere Männer festzuhalten. Der Verein hat sich in dem einen Jahre seines Bestehens kräftig entwickelt und zählt schon über 80 Mitglieder.

**Schönau, 4. Februar.** An die Stelle des verstorbenen Pfarrers Popelowski in St. Trampfen ist der Pfarrer Lange aus Plötz getreten. — Wie häufig hier noch Fischottern vorkommen, beweist die Thatfache, daß in der Nähe der Stadt in der Fließe von dem Fischermeister Herrn Schramm im vergangenen Jahre sechs dieser gefährlichen Fische gefangen worden sind.

**Neuteich, 3. Februar.** Der hiesige Frauenverein hat die Anstellung einer besonderen Krankenpflegerin zum Dienste bei den Armen und Privatpersonen beschlossen.

**Warburg, 5. Februar.** Der Gewerbeverein hatte am Sonnabend nochmals eine Anzahl Gewerbetreibender eingeladen, um über die Beschäftigung der Gewerbeausstellung in Königsberg Rücksprache zu nehmen. Die Stimmung zeigte sich wegen der entstehenden Kosten dem Unternehmen wenig günstig, zum Theil wurde auch eine weitere Bedeutung erbeten.

**Und Schreppen, 3. Februar.** Bisher genügte es, wenn die Anträge der einseitig angestellten Lehrer auf endgültige Anstellung von den Schulinspektoren befürwortet wurden. Neuerdings müssen derartige Anträge auch von den Landräthen befürwortet werden.

**Allenstein, 3. Februar.** Auf Vorschlag des Amtsvorstehers wurde in der Gemeinde Jümmendorf der Lehrer Preich einstimmig in den Schulvorstand gewählt. In unserem Kreise ist dies der erste derartige Fall.

**Brandenburg, 4. Februar.** Ein katholischer Kaufmännischer Verein ist gestern hier gegründet worden; Vorsitzender ist Herr Zül. Dietrich.

**Wohrungen, 4. Februar.** Herr Böhring hat sein Gut Schwenkendorf für 216000 Mk. an Herrn W. Reiffke-Wohrungen verkauft. — In der gestrigen General-Versammlung unseres Vorkühn-Vereins kam der Geschäftsbericht für 1894 zur Besprechung. Der Kassenbestand betrug 550075 Mk. An Vorkühnen wurden 452529 Mk. gewährt und 447145 Mk. zurückgezahlt. Der Reservefond beträgt 13951 Mk. und das Guthaben der Mitglieder 40748 Mk. Von dem Reingewinn von 3109 Mk. konnten den dividendenberechtigten Mitgliedern fünf Prozent Dividende bewilligt werden. Der Verein zählt 455 Mitglieder.

**Heiligenb., 3. Februar.** Gestern Abend versuchte ein angeblich aus unserem Kreise stammender Mensch in die hiesige evangelische Kirche einzubrechen. Bei der That ergriff, warf der Eindringler ein großes Bund Schlüssel von sich, außerdem wurden Sachen bei ihm gefunden, welche auf Diebstähle in anderen Orten schließen lassen.

**Neidenburg, 3. Februar.** In unserem Kreise sind in diesem Jahre drei Spar- und Darlehnskassen-Vereine (Ehemal. Raiffeisen) neu eingerichtet worden. Der Verein Neuhof, welcher im März v. Js. ins Leben trat, hatte am Jahresabschluss schon 72 Mitglieder und einen Gewinn von 380 Mark 12 Pf. erreicht.

**Und dem Kreise Neidenburg, 2. Februar.** Es ist bekannt, daß Kinder von ihren eigenen Eltern schon frühzeitig zu Verbrechen angehalten werden. Im Herbst v. Js. überredete die Arbeiterfrau Praskinski in Seeden ihre 13jährige Tochter, ihrer Nachbarin B. aus der Pommone ihr Geld im Betrage von 300 Mk. zu entwenden. Da die B. Familie sonst in sehr ärmlichen Verhältnissen lebte und nach vollführtem Diebstahl in der Hauswirtschaft, Kleidung u. einem größeren Aufwand als gewöhnlich machte, so lenkte sich der Verdacht des Diebstahls auf die Familie, und die Frau wurde ins Untersuchungs-Gefängnis abgeführt. Obgleich der Diebstahl anfänglich hartnäckig geleugnet wurde, war das Beweismaterial so erdrückend, daß die Frau und ihre Tochter bei der Hauptverhandlung vor der Strafkammer in Neidenburg ihre Schuld einräumten. Die Frau wurde zu zwei Jahren, ihr Mann wegen Hehlerei zu 9 und die Tochter zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

**Und dem Kreise Insterburg, 2. Februar.** In den in diesem Winter in der Kranichbrucher Forst abgeholzten 12 Treiben auf Wilschschweine wurden 23 dieser schwarzen Wesen zur Strecke gebracht. Die Forst ist gegenwärtig von etwa 70 bis 80 Wildschweinen besetzt. Der Verheerung des Schwarzwildes entsprechend, bestimmt der Forstfiskus die alljährlich abzuschneidende Stückzahl. Die Wildschweine sind im westlichen Theile des Kreises geradezu ein Landplage geworden, da sie in der Nacht oft aus der Forst austreten und den Feldern einen ungeheuren Schaden zufügen. — Mit einer Doublette erlegte Herr O. in Obelschitten in der vorigen Woche 5 Hasen. Die Thiere, welche auf einem Roggenfelde aßen, befanden sich dicht zusammen. — Ein kapitaler Dieb hat wurde vor einigen Tagen von dem Wächter H. in B. in der Nähe der Herzoglichen Forst erlegt. Das Thier wies aufgedrungen das ansehnliche Gewicht von 72 Pfund auf. In dieser Forst ist wohl der stärkste Fischbestand der Provinz, und das Rehwild zeichnet sich besonders durch ein prächtiges Gehörn vor anderen gleichgearteten Waldbewohnern unserer Provinz aus.

**Landberg Ospr., 4. Februar.** Vorgestern fand die Generalversammlung des hiesigen Vorkühnvereins statt. Der Direktor des Vereins, Herr Apotheker Lehmann, erstattete den Geschäftsbericht für 1894 und hob hervor, daß der Verein auch im verflossenen Jahre keine Verluste erlitten habe. Die Dividende wurde auf 6 Prozent festgesetzt. Der Antrag des Vorstands und Aufsichtsrathes, den Prozentfuß für Darlehne wegen des billigen Geldmarktes von 6 auf 5 Proz. zu ermäßigen, wurde genehmigt. Die Depositen sollten fortan den Mitgliedern mit 3/2 und den Nichtmitgliedern nur mit 3 Prozent verzinst

werden. — Der Sonntag war für die hiesige evangelische Gemeinde ein schöner Festtag. Herr General-Superintendent Braun aus Königsberg besuchte die Kirche und begrüßte Vormittags die Gemeinde mit einer ergreifenden Ansprache. Nachmittags hielt er mit den Sänglingen und Jungfrauen vor dem Altare eine Unterredung. Von einem gemüthlichen Chore wurden zur Feier des Tages mehrere Gesänge unter Leitung des Herrn Rektor Kopenhagen vorgelesen.

**3. Witkowo, 3. Februar.** Die finanzielle Lage unserer Stadt hat sich gegen das Vorjahr bedeutend gehoben. Während im Vorjahre 250 Proz. der Einkommen- und Gebäudesteuer und 50 Proz. der Gewerbesteuer erhoben wurden, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, in diesem Jahre 166 2/3 Proz. der Einkommen- und Gebäudesteuer und 50 Proz. der Gewerbesteuer zu erheben.

**Gnesen, 3. Februar.** Vom Magistrat sind im vergangenen Monat aus städtischen Mitteln einige Waggon Kohlen an hiesige Arme vertheilt worden, wodurch der hierzu bestimmte Fonds erschöpft ist. Einige Wohlthäter haben dem Magistrat nun Steinkohlen für die Armen ohne Unterschied der Nationalität und Konfession überwiesen, so Herr Fabrikdirektor v. G. 100 Centner und Fabrikbesitzer H. 200 Centner.

**Je Znin, 4. Februar.** Am Sonntag wurde hier ein Turnverein gegründet. Dem Verein traten vorläufig 25 Mitglieder bei. Als Vorstandsbesitzer wurde Herr Schmied Albert gewählt. — Die Buderfabrik Znin ist schon seit acht Tagen außer Betrieb, da wegen des heftigen Schneefalles keine Räder angefahren werden konnten.

**4. Samter, 4. Februar.** In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Darlehns-Kassen-Vereins wurden als Vorstandsmitglieder die Herren Rentier Piesch, Rentier Kosiński, Mineralwasserfabrikant Reigelt und Bäckermeister Robert Wiewer und die Herren Kaufmann Nathan und Kolländer neugewählt. Die Spareinlagen betragen 91671 Mk., das Mitglieder Guthaben 57774 Mk., der Reservefond 4903 Mk. und der Reingewinn 4383 Mk. Die Versammlung beschloß 8 Prozent Dividende zu geben. Der Verein zählt 423 Mitglieder.

**Samter, 3. Februar.** Der Kreislichinspektor des Aufwachtrelles Samter L. Dr. Baier hat folgende Verfügung erlassen: „Jede an Lehrer meines Aufwachtrelles gegebene Genehmigung zur Ertheilung von polnischem Privatunterricht wird hiermit ausdrücklich zurückgezogen.“

**2. Rudau, 3. Februar.** Die königlichen Förster der Oberförsterei Rudau und Podanin hatten sich gestern versammelt, um einen Försterverein zu gründen. Alle erschienenen Förster erklärten ihren Beitritt. Zum Vorsitzenden wurde der Kreisförster Philipp aus Deutschendorf gewählt.

#### Landwirtschaftlicher Verein „Eichenfranz“

Am 2. Februar hielt der Landwirtschaftliche Verein „Eichenfranz im „Goldenen Löwen“ seine erste diesjährige Versammlung ab. An Stelle des Vorsitzenden Herrn Schelke, der am Erscheinen verhindert war, begrüßte Herr Kysler die anwesenden Vereinsgenossen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als den Friedensfürsten und warmen Freund der Landwirtschaft. Darauf gab Herr Kysler eine Uebersicht der für die Vereinsmitglieder besonders wichtigen Mittheilungen aus dem Berichte des Landwirtschaftlichen Centralvereins über den Zustand der Landeskultur. Das verflossene Jahr ist für die Landwirtschaft nicht eben günstig gewesen. Die überaus große Dürre im Sommer und der daraus entstehende Mangel an Grünfutter und Stroh hat viele Landwirthe gezwungen, ihren Viehstand aufs äußerste einzuschränken. Die Folgen davon, namentlich ganz erheblicher Dünge-mangel, machen sich noch heute geltend. Die Besitzer aus der Niederung, die auf ihren fruchtbaren Ländereien bessere Erfolge erzielen konnten, haben infolge der vermindernden Konkurrenz und der starken Nachfrage sehr großen Abgang an Stroh und Grünfutter erzielt und gute Einnahmen gehabt. Am wenigsten hat die Dürre den Hackfrüchten geschadet; der Kartoffelbau ergab eine gute Mittelernte; bei den niedrigen Spirituspreisen verlornte sich jedoch die Brennerei nicht, so daß ein großer Theil der geernteten Kartoffeln selbst in Brennereiwirtschaften vertheilt werden mußte. Zufriedenstellend war das Ergebnis des Rübenbaus, der dem Futtermangel durch den reichlichen Ertrag an Blättern, Rüben und Schmelz einigermassen abhalf. Aber auch in diesem Betriebe ist, wie man befürchtete, eine Ueberschneidung eingetreten. Der Rübenpreis ist durch die niedrigen Zuckerpreise sehr tief gesunken. Unter diesen Umständen habe die Regierung mehr denn je die Pflicht, durch Ausfuhrprämien den Landwirthen die Rübenausfuhr zu ermöglichen, damit sie gegenüber anderen Staaten, die diese Prämie haben, konkurrenzfähig bleiben.

Im Landbetheil der Provinz haben sich im abgelaufenen Jahre zum Theil erhebliche Veränderungen vollzogen. Fruchtbare wurden 12 große Güter verkauft. Im Kreise Schweich und in den Vereinsbezirken Lenzen, Pichselbe und Lauenburg sind Rentengutsbildungen mit Wäse zu Stande gekommen, im Kreise Grandenz und in den Bezirken Elbing und Culm theilweise mißglückt. 286 Grundstücke, darunter 22 größere Güter, sind im verflossenen Jahre unter den Hammer gekommen. Die Zahl der 3 w a n g s v e r s t e i g e r u n g e n ist wiederum gewachsen. Nächstes ist die dabei den Hypothekengläubigern erwachsenen Verluste; nur von 89 kleinen und 13 großen Grundstücken berichtet worden; die Verluste betragen bei dem Kleingrundbesitz 226 000 Mk., bei dem Großgrundbesitz 1206 000 Mk. Diese hohen Zahlen geben ein deutliches Bild von der Nothlage der Landwirtschaft. Die Nachfrage nach Arbeitern war sehr groß, der Zug der Arbeiter nach dem Westen machte sich noch immer sehr bemerkbar. Durch die russischen Arbeiter wurde dem Arbeitermangel einigermaßen abgeholfen. Ein sehr großer Mißstand ist nach wie vor der Kontraktbruch. Der Arbeiter bricht oft muthwillig und ohne Veranlassung den Kontrakt, Arbeit findet er ja überall und bleibt meist straflos für den Vertragsbruch. Angerkennen ist in der Verfügung der Behörde, daß die Eisenbahnen keinen Arbeiter, der sich über sein früheres Dienstverhältnis nicht genügend ausweisen kann, einstellen sollen.

Für die Verkehrswege ist in den Vereinsbezirken im verflossenen Jahre recht wenig gethan. Besonders entwickelt hat sich im letzten Jahre die Gründung von Molkereien in offener Gestalt, die in der Provinz fast um das Doppelte gestiegen ist. An Stelle der 21 Molkereien des Vorjahres betragen jetzt deren 41. In den Molkereien wurden an die Landwirthe für den Ritz Milch im Jahre 1894 gezahlt 7.00—11.63 Pf. Die besten Ergebnisse hat die Vereinschaft Elbing gehabt. An Erhaltungsgesellschaften sind jetzt im ganzen 161 Stationen vorhanden, 17 mehr als im Vorjahre. Im Kreise Grandenz liegen 5 Stationen. Auffallend ist die geringe Gründung von landwirtschaftl. Genossenschaften mit beschr. Kapital. Von vielen Seiten wird dies damit erklärt, daß es zu schwer ist, für solche Genossenschaften die leitenden Personen zu finden. Nebener ging dann auf Futtermittel näher ein. Er empfahl den Vereinsmitgliedern einen Versuch mit dem Sonnenblumenmehl als Futtermittel zu machen. Mehrere Mitglieder beschloßen darauf, sich selbst von der Güte dieses Futters zu überzeugen und einen Waggon voll Sonnenblumenmehl aus Thorn zu beziehen.

Die nun folgende Rechnungslegung durch Herrn Kysler ergab eine Einnahme der Allgemeinen Kasse des Vereins von 535,13 Mk. und der Stationskasse von 524,66 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt 572,44 Mk. Die Rechnung wurde für richtig befunden und der Kassirer entlastet. Es werden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt, neugewählt wurde nur als Schriftführer Herr Lemme jr. — Dombrowen.

Ueber das Ergebnis der Umfrage bei den landwirtschaftl. Vereinen der Provinz über die Lieferung von Vieh

für eine Kautserfabrik berichtete Herr Kysler. Einmüthig befragten Vereine äußern sich dahin, daß in der Provinz reichlich Vieh vorhanden sei, um den Bedarf der Fabrik — täglich 50 Haupt — zu decken. Allseitigen Beifall fand im Namen des Vereins Vesen von Herrn v. Kries-Roggenhausen verfaßtes Schreiben, in dem die Stadt Grandenz als der günstigste Platz für Gründung einer Kautserfabrik nachgewiesen wird. Herr v. Kries ist auch der Ansicht, daß die Beschaffung von 50 Stück Mastochsen täglich für die Landwirthe nicht die geringsten Schwierigkeiten machen würde. Jetzt geht das gesammte Mastvieh nach Berlin, wo ca. 60—80000 Stück West- und Ostpreussisches Vieh jährlich abgesetzt werden, während der Jahresbedarf der Kautserfabrik sich nur auf 18000 Rinder stellen würde. Sobald die Landwirthe erst eines festen Absatzes ihrer Mastochsen in der Nähe sicher sind, werde sich der Betrieb der Viehmast erheblich vergrößern, da der schnelle Umsatz größeren Credit zur Folge haben würde und die Viehmastfrage doch lediglich eine Geldfrage sei. Der Kreis Grandenz mit seinen etwa 60 großen Gütern, deren jedes jährlich leicht 40 Ochsen könnte, würde sogar allein den Bedarf der Fabrik decken können; da die Fabrik nur Fleisch erster Güte brauchen kann, so würde sie ihren Bedarf freilich nicht zu den Preisen wie die Fleischer, die den Fleischmarkt mit Maaren dritter und vierter Güte versorgen, beziehen können. Bei festen Abzügen von etwa 36 Mk. für den Centner lebend Gewicht würde sie nie Mangel an Schlachtvieh haben.

#### Verchiedenes.

Der Antwerpener Vergiftungs-Prozess. — Der Antwerpener Vergiftungs-Prozess hat am Sonntag gegen 2 Uhr seinen Abschluß gefunden und das ergangene Urtheil entspricht der öffentlichen Meinung. Nach der würdigen und überzeugenden Rede des Generalstaatsanwalts Servais hatte der Verteidiger es versucht, die Anschuldigung, daß Leonie Ablaß und Santerachove vergiftet worden seien, zurückzuweisen. Advokat Graug, der 9 1/2 Stunden sprach, beantragte schließlich die Freisprechung. In seinem Schlussworte sagte der Staatsanwalt u. a.: „Es fragt sich, wer das nächste Opfer der Angeklagten sein wird, falls sie freigesprochen werden sollte.“ Den Geschworenen wurden sechs Fragen vorgelegt, u. a.: „Ist Frau Joniaug schuldig, im Februar 1892 Leonie Ablaß, im März 1893 Jacques Baenderkroone und im März 1894 Alfred Ablaß aus freien Stücken und absichtlich ermordet zu haben?“ „Ist der Mord durch eine Substanz erfolgt, die, je nachdem sie angewandt, einen mehr oder weniger schnellen Tod geben kann?“ Nach etwa einständiger Berathung verkündete der Obmann der Geschworenen Herr Barboux, daß die Geschworenen alle Schuldfragen bejaht haben. Eine Frauenstimme ruft Bravo! worauf der Präsident den Gendarmen mit donnernder Stimme anbefiehlt, jeden der irgend eine Kundgebung sich erlaubt, sofort festzunehmen. Frau Joniaug wird eingeführt; die Verteidiger geben ihr ein Zeichen, sie weiß somit, was ihr bevorsteht. Der Gerichtsschreiber verliest die Antworten; Frau Joniaug wankt und sinkt, während ihr ganzer Körper von Zuckungen ergriffen wird, zusammen. Der Gerichtshof zieht sich nun zurück und nach fünf Minuten verkündet der Präsident die Verurtheilung zum Tode. Frau Joniaug hört stehend und schweigend das Urtheil an. Innerhalb drei Tagen hat sie das Recht, die Verurtheilung einzulegen. Wird das Urtheil rechtskräftig, so wird die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Der ganze Saal hat sich erhoben und verharzt in tiefem Schweigen. Zwischen hatten sich tausende Menschen, darunter der ganze Antwerpener Föbel, vor dem Justizpalaste eingefunden; als der Urtheilsspruch bekannt wurde, ertönte ein wahres Jubelgeschrei. Man sang und brüllte. „Hoch die Jury!“ „Hoch der Staatsanwalt!“ „Nieder mit der Joniaug!“ Man muß sie hängen!“ — so schrie man von allen Seiten. Als der von dreißig reitenden Gendarmen umgebene Festsesselwagen, in welchem sich die Verurtheilte befand, erschien, wurde er mit Rufen, Pfeifen und dem Rufe: „Zum Tode!“ begrüßt. Die Polizei und Gendarmerie trieb die Menge auseinander. Frau Joniaug mußte nach ihrer Zelle getragen werden. Nach dem amtlichen „Brüsseler Journal“ kostet der Prozess Joniaug der Staatskasse 70000 Francs.

Als muthmaßlicher Mörder der Elise Groß (in Breslau) ist Sonnabend gegen Abend in Nowag bei Reisse auf Veranlassung der Breslauer Staatsanwaltschaft der Fleischer-geselle Paul Wagner verhaftet worden. Paul Wagner ist der Sohn des Fleischermeisters Eduard Wagner aus Glinenborn, Kreis Grottkau. Er ist 27 Jahre alt, verheirathet und Vater von vier Kindern, lebt aber von seiner Frau, welche seit Mitte November vorigen Jahres in Breslau wohnt, getrennt. Bis zum Tage seiner Verhaftung arbeitete er beim Fleischermeister Rothe in Nowag. Sonnabend Abend noch wurde der Verhaftete zur Weiterbeförderung nach Breslau an das Amtsgericht Reisse abgeliefert. Wagner macht keineswegs den Eindruck eines Mörders, doch hat er ein Geständnis dahin abgelegt, daß er in der Zeit vom 9. September bis Mitte November v. Js. in Breslau mit „Damen“ vom Schlage der Elise Groß Umgang gepflogen hat.

Die Zahl der Analphabeten in Preußen ist erfreulicherweise in beständigem Rückgange begriffen. Es waren unter 1000 neuvermählten Männern im Jahre 1882 38,73, die die Heirathsurkunde nicht mit ihrem Namen unterzeichnen konnten, bis zum Jahre 1893 ist die Zahl stetig bis auf 15,16 gesunken. Unter 1000 neuvermählten Frauen waren im Jahre 1882 58,31, im Jahre 1893 24,30 Analphabeten. Ebenso ist die Zahl der Analphabeten unter den in das preussische Heer eingetasteten Ermannschaften von 20 unter 1000 auf 3,7 gesunken.

Das bewährte Handbuch der Verfassung und Verwaltung in Preußen und dem deutschen Reiche vom Regierungspräsidenten Grafen Hue de Grais ist soeben in zehnter Auflage im Verlage von Julius Springer-Berlin erschienen. Nalargemäß ist die neueste Gesetzgebung dabei berücksichtigt. Diese Auflage hat auch eine erhebliche Erweiterung dadurch erfahren, daß eine vollständige Darstellung der Grundsätze der Wirtschaftstheorie gegeben ist, Handelsverträge, Kredit- und Bankwesen, Börsenverkehr ist dabei berücksichtigt.

#### Standesamt Grandenz

vom 27. Januar bis 2. Februar 1895.

Aufgebote: Schulmachersgesele Wilhelm Zimmermann mit Johanna Willuhn. Eigenthümer Michael Wiskinski mit Marie Kaye geb. Baron. Maurergeselle Paul Micharski mit Louise Hinz. Schuhmacher Johann Kozlowski mit Marianna Kamrowski. Häusler Heinrich Treidler mit Ida Wagner. Arbeiter Johann Wroch mit Marie Reine. Schmiedemeister Franz Stadurski mit Madalina Szaboltski. Wäghenwächter Albert Meiser mit Helene Müller geb. Jabel. Landwirth Johann Hoffmann mit Anna Frey. Ehehelferinnen: Arbeiter Alexander Eduly mit Anna Melte. Schänder Paul Schmarfinski mit Franziska Diez. Schiffer Johann Urban mit Emilie Dietz.

Geburten: Hausbesitzer Kasimir Jiskinski, 2. Feuerwerker-Rentenanstalt Kalk, 2. Arbeiter Karl Hader, 2. Arbeiter Julius Genesmeier, 2. Schneider Ernst Malinowski, 2. Tischlermeister Korlitz, 2. Hausbesitzer Johann Kozlowski, 2. Schuhmacher Albert Sieg, 2. Kaufmann Eduard Schüller, 2. Schneidermeister Ignaz Jiskinski, 2. Tischlergeselle Gustav Fregin, 2. Handelsmann Moses Cohn, 2. Schuhmacher Bernhard Quandt, 2. Kaufmann Hermann Rosenber, 2. Arbeiter Karl Vettin, 2. Tischlermeister Wilhelm Schaar, 2. Stellmachermeister Hermann Kramke, 2. Schneider Carl Ludwig, 2. Metallschleifer Alwin Seiffert, 2. Arbeiter Gustav Matkowski, 2. Uebelich zwei S. Sterbefälle: Martha Bertha Etkitsch, 24 J. Korutträger Bartholomäus Smolinski, 49 J. Heinrich Otto Hecht, 8 Tage. Zimmergeselle Hermann David, 40 J. 4. Max Josef Urdich, 2 M. Brautgeselle Ferdinand Kaiser, 43 J. 3. Hedwig Marie Urdich, 17 J. Frieda Selma Willowski, 6 W. W. Matilde Bahr geb. Fritz, 74 J. Alfons Paul Golombowski, 1/2 J. Schuhmacher David Herzberg, 49 J. Eine männliche Todgeburt.







u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. **Echt dinisches Gänzedunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes berecht. zurückgenommen!

**Pecher & Co. in Herford**  
i. Westf.



## Zwischen Pipp' und Kelschbrand.

1. Forts.]

Novelle von Richard Hanow.

(Nachdr. verb.)

Der Haushofmeister trat ein, um den Hausherrn, den er hier vernünftiger, zu sprechen. Graf Camille winkte ihm geheimnisvoll und fragte ihn leise: „Jaques, verstehen Sie deutsch?“

„Ja wohl, Herr Graf. Ich spreche die Sprache zwar schlecht, aber ich verstehe alles, was gesprochen wird, ziemlich gut. Während des Aufenthalts des gnädigen Herrn Grafen in Berlin —“

„Jaques, es ist für uns außerordentlich wichtig, von den Meldungen, welche die beiden Mamen gebracht haben, Kenntnis zu erhalten. Wissen die Preußen, daß Sie ihre Sprache verstehen?“

„Nein, Herr Graf.“

„Nun dann suchen Sie unter einem Vorwand Eintritt in den Gartensalon zu erhalten. Bieten Sie meinerwegen den Mamen und dem Unteroffizier, der vorhin die Offiziere herausrief, Erfrischungen an. Hören Sie, wovon die Preußen sprechen und berichten Sie mir. Aber eilen Sie!“

Jaques glitt hinaus. Auch Graf Camille verließ das Zimmer und trat in ein Nebengemach, dessen Thür nur angelehnt war. Erst nach mehreren Minuten erschien er wieder, tiefe Falten auf der finsternen Stirn.

„Nun Camille?“ fragte sein Bruder.

„Noch vermag ich nichts Bestimmtes zu hören. Aber Leon kommt sicher, bald wird das Innere des Schlosses von Frankreichs Wimmeln, und dann kommt die Abrechnung, die Rache für unsern gefallenen Bruder Henry. Nur kurze Zeit noch Geduld!“

„Ich gehe auf mein Zimmer, um Dolch und Revolver zu holen. Hier verläßt mich meine Ruhe.“

Die beiden Gatten waren allein. „Camille“, seufzte Juliette, mit vor Zorn vibrierender Stimme, „Camille, mache dieser Komödie bald ein Ende!“

„Um Gotteswillen, Juliette! Nur noch kurze Zeit nimm Dich zusammen. Die Preußen dürfen nicht mißtrauisch werden, je vertrauensvoller sie sind, desto sicherer ist ihr Verderben. Glaubst Du, daß es mir leicht wird, an mich zu halten, wenn ich die zärtlichen Blicke dieses verliebten räppischen Preußen auf Dir ruhen sehe. Das steigert nur noch meinen Haß. Aber noch ist es nicht Zeit. Darum lächle sie an mit Deinem liebenswürdigen Lächeln — es muß sein!“

„Nun, Jaques?“ wandte sich Graf Camille leise an den eintretenden Haushofmeister.

„Die Mamen haben den Befehl überbracht, daß diese Truppe so schnell als möglich nach der Stadt B... aufbrechen soll. Die Offiziere sind eifrig mit ihren Landkarten beschäftigt und treffen Vorbereitungen für den Abmarsch, der mit Tagesgrauen erfolgen soll. Uebrigens hat soeben ein heftiges Gefecht mit Frankreichs nur eine halbe Stunde von hier entfernt stattgefunden.“

„Hier in der Nähe?“

„Ja wohl, bei Hantville.“

„Und der Ausgang des Gefechts? Die Preußen haben natürlich wieder gesiegt?“

„So wurde gemeldet. Die Franzosen sind vollständig geschlagen worden.“

„Selbstverständlich, aber eine Stunde darauf sammeln sie sich wieder, dafür werden unsere braven Offiziere schon sorgen.“

„Wenn die Meldung richtig ist, so kommt die Niederlage der Unfrigen leider einer vollständigen Vernichtung gleich. Sie haben die Stärke des Feindes nicht gekannt, sind in einen Hinterhalt gelockt und gänzlich umzingelt worden. Die meisten sind nach heldenmüthiger Gegenwehr gefallen, besonders die Offiziere. Der Anführer — der Name ist nicht bekannt geworden — ist den Preußen gleichfalls in die Hände gefallen und sofort erschossen worden. Nur wenige sind entkommen.“

„O Leon, mein Bruder! Auch Du von den Preußen ermordet!“ Graf Camille sank auf einen Sessel und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Juliette trat zu ihm, beugte sich zärtlich über ihn und strich mit der Hand über sein Haupt, indes ihre Augen sich mit Thränen füllten und Schmerz und Zorn in ihrem Gesicht um die Herrschaft stritten. „Camille! Verlangst Du nun noch, daß ich mit den Preußen schön thue?“

Graf Terillac schien diese Worte zu überhören. Plötzlich aber sprang er auf und mit geballten Händen, die Mienen von Haß und Zorn verzerrt, stieß er halblaut die Worte hervor: „Rache! Rache für meine Brüder! O könnte ich es mit diesen meinen Händen erwürgen, dieses ganze fluchwürdige Volk!“

„Anhig Camille! Jetzt ist erst recht die größte Vorsicht geboten. Dein Plan, die Preußen hier zu überfallen, ist vereitelt.“

„Gleichviel! Ich kann meine Rache nicht aufschieben. Ich habe geschworen, daß kein Offizier das Schloß lebend verlassen soll, und ich halte Wort. Noch giebt es ein Mittel, sie zu vernichten.“

„Camille, mein theurer Camille, Du wagst zu viel!“

„Hast Du etwa Mitleid mit Deinem lebenden Verehrer?“

„Ich fürchte für Dein Leben, mein theurer Gatte!“

„Was gilt mir ein Leben voller Schmach! Mein Leben ist nur noch der Rache geweiht.“

„Camille! Ich kenne Deine Pläne nicht, Aber was Du auch thun willst, Dein Weib weicht nicht von Deiner Seite. Im Leben wie im Tode will ich Deine treue Begleiterin sein!“

Graf Terillac schloß seine Gattin stürmisch in die Arme und drückte einen feurigen Kuß auf ihre Lippen.

„Die Augenblicke sind kostbar, Juliette. Eile, bereite alles zur Flucht vor, für uns Alle. Auch Dein Vater und Nanon müssen fliehen, wenn sie sich auch anfangs weigern werden.“

Juliette verließ eilig den Speisesaal und der Graf war jetzt allein. Vorsichtig näherte er sich der Thür des Gartensalons, um sich zu vergewissern, daß die Offiziere noch immer in eifriger, leise geflüsterter Berathung beisammen saßen. Dann trat er an die Thür des Nebengemachs und untersuchte deren Schloß. In heftiger Erregung schritt er darauf mehrmals im Saale auf und ab. Er schien mit

einem schweren Entschlusse zu kämpfen. Noch einmal trat er an die Thür des Gartensalons und blieb horchend stehen. Dann griff er in eine Brusttasche, die im Innern seiner Weste angebracht war. Ein blühendes Kristallfläschchen kam zum Vorschein, dessen Inhalt er prüfte, indem er es gegen das Licht des Kronleuchters hielt. Es war mit einer farblosen Flüssigkeit angefüllt. Vorsichtig öffnete er den Verschuß, trat an die Tafel und träufelte einige Tropfen in das Glas des Hauptmanns. Eiligt schritt er dann um die Tafel herum, ließ erst in das Glas des Lieutenants Mellin und endlich in größter Eile, da er herannahende Schritte zu hören glaubte, auch in das Glas des Premierlieutenants einige Tropfen der Flüssigkeit fallen. Schnell verborg er dann das Fläschchen und blickte um sich.

Eine jähe Wöthe stieg in seinem Gesichte auf. Nanon stand im Rahmen der Thür und blickte ihn wie in maßlosen Schrecken mit großen starren Augen an, — aber nur einen Augenblick. Graf Terillac erschien hinter ihr, gefolgt von der älteren Dame, und führte seine Tochter unter Scherzworten freundlich lächelnd zu ihrem Plaze. Nanon setzte sich mechanisch, äußerlich ruhig, nur die sich hebende und senkende Brust zeugte von ihrer inneren Erregung.

Juliette und Graf Guido traten aus dem Nebengemach und nahmen wieder ihre Plätze ein. Auch die Offiziere kehrten aus dem Gartensalon zurück.

Des Premierlieutenants erste Blicke flogen zu Nanon. Doch was war mittlerweile mit ihr vorgegangen? Gleich wie eine Todte saß sie mit gesenktem Blicke. Schachwitz eilte erschrocken an ihre Seite und beugte sich zu ihr nieder.

„Comtesse“, flüsterte er ihr zu, „Sie sind so bleich. Sind Sie unwohl geworden? Befehlen Sie über mich, kann ich...“

Er sprach nicht aus. Langsam und wie mit Anstrengung wandte sie ihm ihr Angesicht zu, das vor Entsetzen wie versteinert war. Erst als sie ihm ins Auge blickte, kam Bewegung in ihre Züge. Eine leichte Wöthe färbte ihre Wangen, und aus dem dunklen Auge, in welchem sich ein Schmerz spiegelte, den Schachwitz vergeblich zu deuten suchte, flossen schwere Thrämentropfen über die zarten Wangen.

Inzwischen hatte Hauptmann v. Bornitz nochmals um Entschuldigung wegen der Unterbrechung des Soupers und zugleich für sich und seine Kameraden um die Erlaubniß gebeten, sich bald verabschieden zu dürfen. Nach kurzer Rast mußte die Truppe aufbrechen und bis alles bereit sei, würden die Offiziere, wenn der Hausherr es gestatte, noch im Gartensalon verweilen.

Da erhob sich Graf Camille Terillac. „Meine Herren!“ sagte er, „bevor Sie scheiden, füllen Sie noch einmal Ihre Gläser!“

Die Offiziere folgten dem Beispiele der Gastgeber und füllten die Pokale mit dem dunkeln Burgunder. Alle ergreifen die Gläser, des Trinkspruchs des Grafen Camille gewärtig.

„Ich trinke nochmals auf Ihre Gesundheit, meine Herren, als auf die unserer lieben Gäste! Ich trinke auf einen baldigen Frieden!“

Graf Camille setzte das Glas an den Mund und trank in langen Zügen. Die Offiziere schickten sich an, ein Gleiches zu thun. Schachwitz ließ sein Glas an dem seiner schönen Nachbarin erklingen, die freilich keine Miene machte, mitzubringen. Dann erhob er sein Kelchglas, und schon berührten seine Lippen den Rand desselben, während leises Klirren ihn darauf schließen ließ, daß auch seine Kameraden mit ihren Tischnachbarn anstießen.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— In diesem Jahre werden bei der Infanterie-Schießschule in Spandau-Ruhleben zwei Informationskurse für je 33 Oberlieutenants und Majors der Fußtruppen ausschließlich Infanterie, ein Informationskurs für 36 Escadronchefs, sowie ein Informationskurs für 30 Regimentskommandeure und im Range gleichstehende Stabsoffiziere der Fußtruppen ausschließlich Fußartillerie abgehalten werden. An Lehrturfen finden im Jahre 1895 bei der Infanterie-Schießschule vier statt. Zu jedem sind 60 Hauptleute und 30 Lieutenants der Fußtruppen, ausschließlich Fußartillerie, zu kommandiren. Unteroffizier-Übungskurse werden in diesem Jahre in Spandau-Ruhleben und auf den Truppenübungsplätzen Arns und Hagenau mit insgesamt 420 Unteroffizieren der Infanterie und 120 Unteroffizieren der Kavallerie abgehalten werden.

— Ein neues Mittel gegen die Seerkrankheit macht augenblicklich in England viel von sich reden. Es ist nach dem Rezept eines bekannten Londoner Arztes zusammengestellt und von einer großen Anzahl Personen mit Erfolg angewandt worden, ehe der Vertrieb von einer Gesellschaft übernommen wurde, die es in allen Ländern der Welt hat patentieren lassen und es nun unter dem Namen Panatas (You are now able to avoid sea-sickness) — Sie sind nun im Stande, die Seerkrankheit zu überwinden! — in den Handel bringt. Unter den vielen glänzenden Zeugnissen über den Erfolg des Mittels befindet sich auch eines von der Prinzessin Alix von Hessen, jetzigen Kaiserin von Rußland. Das Mittel wird vermuthlich in kurzem auch in allen Apotheken und Droguerien des Festlandes zu haben sein. Es wird hoffentlich für Viele die Schrecken der Seereise mildern.

— Ein „Veteran in seinem Gewerbe“ ist der kürzlich in Berlin wieder einmal verhaftete Taschendieb Schäfer, der von seinen 60 Lebensjahren die Hälfte im Zuchthause zugebracht hat. Dieser Herr ist geradezu ein Künstler in seinem Fach. Während er vor Jahren als „Biliani“ von der Kriminal-Polizei beschäftigt wurde, legte er eines Tages eine glänzende Probe seiner Fingerfertigkeit ab. Ein Polizeilieutenant bezweifelte, daß Schäfer ihm unbemerkt die Uhr entwenden könne, und der alte Taschendieb lächelte dabei still vor sich hin. Einige Tage später überreichte Schäfer dem verblüfften Beamten dessen goldene Uhr, die er ihm auf dem Kriminal-Kommissariat im Beisein verschiedener anderer Beamten entwendet hatte, ohne daß der Bestohlene auch nur das Geringste davon gemerkt hätte. Bei Ueberreichung der Uhr zeigte er zugleich in wohlmeinender Weise, wie man seine Uhr gegen Taschendiebstahl schützen könne. Das Futter der Westentasche wurde von ihm durchlöcheret und eine an der Uhr befestigte Schnur durch die Öffnung gezogen und an einem Verchlüpfknopf des Oberhemdes befestigt. Sobald nun

die Uhr fortgenommen werden sollte, gab es einen Knack, und der Diebstahl wurde entdeckt. Dies Mittel ist noch sicherer, als der jetzt häufig benutzte Gummiring, der unter dem Uhrhring sitzt und das Herausziehen erschwert.

Er müde nicht in Ernst und Scherz.  
Die eifigen Herzen zu ergreifen:  
Eine Sonnenseite hat jedes Herz,  
Daran der Milde Trauben reifen.

Rehmerger.

## Briefkasten.

20. N. Pant § 67 der Anordnung für das deutsche Reich vom 27. Dezember 1884 geschieht die Stempelung der gleicharmigen oberhalbigen oder Tafelwaagen nach Nr. 5 ausschließlich durch Auftragen eines Stempels auf einen Arm des die Gewichtsschalen tragenden Balkens. Zur Aufnahme des Stempels soll in allen Fällen, in welchen derselbe aus Stahl, Eisen oder aus einem anderen Material von ähnlicher Härte und Oberflächenbeschaffenheit erfolgen müßte, ein Protop oder eine Platte aus weichem Metall (wozu auch Blei gehört), welches zur deutlichen Aufnahme der Stempelung hergerichtet ist, angebracht und in unveränderlicher, nöthigenfalls auch durch Stempelung zu sichernder Weise befestigt sein. Hiernach dürfte die Revision-Ausstellung zu Unrecht erfolgt sein.

2. B. Es bestehen die alten Bestimmungen, daß leicht feuerfängende Materialien an Orten und in Verhältnissen vorzüglich aufzubewahren sind, wo ihre Entzündung nicht gefährlich werden kann. Sollen Sie sich für bedroht durch eine mögliche Feuersbrunst, so mögen Sie die Polizeibehörde um Recherche und weitere Veranlassung ersuchen.

2. E. 1) Wenn der Händler sich davon überzeugt hat, daß er bestohlen wurde, so wird er klagen und auch darüber werden, daß man ihn bestohlen hat. Wie die Entscheidung des Richters ausfallen, und wie hoch die Strafe sein wird, ist nicht voraus zu sehen, doch ist Verurtheilung aus Thatumsänden und Anzeigen möglich, auch wenn es an Zeugen fehlt, welche die That gesehen haben. 2) Geschäftliche Empfehlungen können im Briefkasten nicht gegeben werden.

3. G. Beim Abgange können die Handlungsgehilfen ein Zeugnis über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern. Dieses Zeugnis ist auf Verlangen der Handlungsgehilfen auch auf ihre Leistungen auszuweisen.

4. A. 100. Wechselstempelung ist mit Zuchthaus strafbar. Kommt eine solche bei der Behörde nicht zur Anzeige und wird der Kellnerwechsel von dem Fälscher selbst eingeleitet und vernichtet, so ist Untersuchung unmöglich, weil es an dem Gegenstande des Verbrechens fehlt.

5. C. Jedes Brautpaar kann sich am Wohnort des Bräutigams oder der Braut ohne weiteres trauen lassen. An einem dritten Ort darf die Trauung nur unter Zustimmung (Dimissoriale) des Pfarrers der Braut geschehen.

6. B. Sie können noch Bilder des Schuligungsaktes in Barzin erhalten; theilen Sie der Expedition Ihre genaue Adresse mit. Eile. Anonyme Einwendungen können nicht beachtet werden.

Bromberg, 4. Februar. Amtlicher Handelskammer-Bericht. Weizen 122—126 Mt., feinstes über Notiz. — Roggen 100 bis 104 Mt., feinstes über Notiz. — Gerste 90—106 Mt., Braugerste 106—116 Mt., feinstes über Notiz. — Hafer 100—108 Mt. — Futtererbsen 100—110 Mt., Kocherbsen 120—135 Mt. — Spiritus 70er 31.75 Mt.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle. Berlin, den 4. Februar 1895.

Fleisch. Rindfleisch 37—60, Kalbfleisch 30—65, Hammelfleisch 40—56, Schweinefleisch 45—52 Mt. per 100 Pfund. Schinken, geräuchert, 60—100, Speck 60—65 Pfg. per Pfund. Geflügel, lebend. Gänse —, Enten —, Hühner, alte 1,10 bis 1,15, junge —, Tauben — Mt. per Stück. Geflügel, geschlachtet. Gänse — Mt. per Pfd., Enten —, Hühner, alte 0,80—1,60, junge —, Tauben — Mt. per Stück. Fische. Lebende Fische. Hechte 35—65, Zander 63—74, Barsche 50—54, Karpfen 60—66, Schleie 66, Bleie 40—55, bunte Fische 59, Aale 70—108, Wels 50 Mt. per 50 Kilo. Frische Fische in Eis. Dorsch 220, Lachsforellen 89, Hechte 40—58, Zander 25—75, Barsche 28—30, Schleie 41, Bleie 31, Karpfen 17—23, Aale 60—100 Mt. per 50 Kilo. Geräucherte Fische. Aale 0,50—1,20, Stör — Mt. per 1/2 Kilo. Hühner 0,50—4,00 Mt. per Schok. Eier. Frische Landeier, ohne Rabatt 3,10 Mt. p. Schok. Butter. Freie franco Berlin incl. Provision. Ia 85—90, Ha 75—80, geringere Hofbutter 60—70, Landbutter 50—70 Pfg. per Pfund. Käse. Schweizer Käse (Reif) 30—65, Limburger 25—38, Tilsiter 12—70 Mt. per 50 Kilo. Gemüse. Kartoffeln p. 50 Kilogr., weiße 2,25—2,50, Daber'sche 2,25—2,50, Rosenkartoßeln — Mt., Mohrrüben per 50 Kilogr. 1,60—2,00, Petersilienwurzel (Schok) 2,00—4,00, Weißkohl 1,75 bis 2,50, Rothkohl 2,50—3,50 Mt.

## Berliner Börsen-Bericht.

4/2.	2/2.	4/2.	2/2.
4% Reichs-Anleihe	105,70	105,70	31/20 o. 31/20 o. 31/20 o. 31/20 o.
3 1/2 % do.	104,60	104,75	31/20 o. 31/20 o. 31/20 o. 31/20 o.
3 % do.	97,60	97,60	40/100 o. 40/100 o.
4% Preuss. Konf.-A.	105,25	105,25	31/20 o. 31/20 o.
3 1/2 % do.	104,50	104,60	31/20 o. 31/20 o.
3 % do.	97,90	97,90	31/20 o. 31/20 o.
3 1/2 % St.-Schuld.	101,25	101,25	31/20 o. 31/20 o.
3 1/2 % o. 31/20 o.	102,10	102,10	40/100 o. 40/100 o.
3 1/2 % o. 31/20 o.	102,10	102,10	31/20 o. 31/20 o.
3 1/2 % weispr.	102,30	102,40	Dis.-Komm.-Anth. 206,80/205,90

Berliner Produktenmarkt vom 4. Februar. Weizen loco 120—138 Mt. nach Qualität gef., geringer gelber 121—122 Mt., guter weißer märkischer 131 Mt. ab Bahn bez., Mai 136,25—136,75 Mt. bez., Juni 137,00—137,25 Mt. bez., Juli 137,50—138,00 Mt. bez.

Roggen loco 110—115 Mt. nach Qualität gef., guter inländischer 112,50 Mt. ab Bahn bez., Mai 116,50—116,75 Mt. bez., Juni 117,25 Mt. bez., Juli 117,75 Mt. bez. Gerste loco per 1000 Kilo 92—170 Mt. nach Qualität gef., Hafer loco 105—138 Mt. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut oft — und weispreussischer 110—120 Mt. Erbsen, Kochwaare 125—162 Mt. per 1000 Kilo, Futtererbsen 110—122 Mt. per 1000 Kilo nach Qualität bez. Rübsöl loco ohne Faß 42,2 Mt. bez.

Magdeburg, 4. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % —, neue 9,85—9,95, Kornzucker excl. 88% Rendement 9,20—9,30, neue 9,25—9,35. Nachprodukte excl. 75% Rendement 6,50—7,00. Rubig.

Stettin, 4. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco geschäftslos neuer 120—135, per April-Mai 136,00, per Mai-Juni 137,00. — Roggen loco unverändert, 111—115, per April-Mai 116,50, per Mai-Juni 117,25. — Weizen loco 104—110. — Spiritusbericht. Loco matt, ohne Faß 70er 31,40.

## Geschäftliche Mittheilungen.

— Bei der Deutschen Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover waren im Monat Januar 1895 zu erledigen: 1546 Anträge über Mt. 2,330,480. — Versicherungs-Kapital das Vermögen erhöhte sich von Mt. 60,396,000. — auf Mt. 61,598,000. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende Januar 1895 gingen ein: 260,943 Anträge über Mt. 301,833,170. — Versicherungskapital. Der Zweck der Anstalt ist: 1) Wesentliche Verminderung der Kosten des Militärdienstes, Unterhaltung von Berufssoldaten, Verjüngung von Invaliden. Nur Knaben unter 12 Jahren finden in dieser Abtheilung Aufnahme. 2) Versicherung von Kapitalien, fällig bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder bei früherem Ableben (abgekürzte Lebensversicherung) — mit neuen Combinationen, welche sehr ernster Beachtung werth sind und welche die Anstalt als Mittel zu besonders vorteilhafter und sicherer Kapitalanlage empfiehlt.



## Stadt-Fernsprecheinrichtung in Graudenz.

Diesem Personen, welche im laufenden Jahre Anschluss an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, spätestens aber

bis zum 1. März

an das Kaiserliche Postamt in Graudenz einzureichen.  
Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt hier vorliegen.

Dauzig, 30. Januar 1895.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.

Zielcke.

**Bekanntmachung.**  
Nach § 2 der Polizei-Verordnung vom 21. Oktober 1892 sind Apartements u. d. mit Kabeleinrichtung anzulegen, das Grundstücken darf nur bis zum 1. Oktober 1895 beibehalten werden.  
Die Besitzer, auf deren Grundstücken sich noch Gruben befinden, werden hierdurch aufgefordert, innerhalb 14 Tagen im Bureau III des Rathhauses während der Dienststunden anzugeben, ob sie die Einrichtung der Kabel schon im Frühjahr, oder erst zum Herbst vorzunehmen gedenken, und wie viel Kabel sie in jedem Fall gebrauchen, damit wir in der Lage sind, die Anfertigung der Kabel rechtzeitig veranlassen zu können. [7066]

Graudenz, den 1. Februar 1895.

Der Magistrat.

Bartholomé.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Käsemarkt - Blatt 15 - auf den Namen der Hofbesitzer Peter August und Cornelia Marie Elisabeth geb. Spode-Gnopschen Eheleute eingetragene, in Käsemarkt belegene Grundstück [7162]

am 27. März 1895

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1016,07 M. Reinertrag und einer Fläche von 33,7041 Hektar zur Grundsteuer, mit 246 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Erbscheu übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Steuern, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. März 1895

Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verhandelt werden.  
Dauzig, den 30. Januar 1895.  
Königliches Amtsgericht XI.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Käsemarkt - Blatt 17 auf den Namen der Hofbesitzer Peter u. Marie geb. Spode-Gnopschen Eheleute eingetragene, in Käsemarkt belegene Grundstück [7161]

am 27. März 1895,

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 134,01 M. Reinertrag und einer Fläche von 16,7440 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Die nicht von selbst auf den Erbscheu übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Steuern, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. März 1895

Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verhandelt werden.  
Dauzig, den 28. Januar 1895.  
Königliches Amtsgericht XI.

## Aufgebot.

Die unbekannten Erben der am 21. Dezember 1891 zu Bischofswerder verstorbenen Witwe Rosalie (Ernestine Klette) Wirth geb. Helwig werden auf Antrag des Nachlasspflegers, Rechtsanwältin Frau Dr. Ehlau, aufgefordert, sich spätestens im Termine

den 24. Januar 1896

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte unter Führung ihrer Legitimation zu melden, widrigenfalls der Nachlass dem sich meldenden und legitimierenden Erben, in Ermangelung dessen aber dem Fiskus verabschiedet wird, und der sich später meldende Erbe alle Verfügungen des Erbschaftsbesizers anzuerkennen hat, wobei Rechnunglegung noch Ersatz der Auslagen, sondern nur Herausgabe des noch vorhandenen fordern darf.  
St Ehlau, den 26. Januar 1895.  
Königliches Amtsgericht II.

## Falschmiederei.

verkauft in Wollau der Hr. Krebs Ebenfalls steht auch eine schwere

hochtragende Kuh

zum Verkauf. [6791]

## Seradella

Lechter Ernte, verkauft [6434]

Gut Brau bei Tiefenau.

Zugfahr, Brunsbüttelweg 5, 1. Et. z. H. ein antiker [6802]

eigener Kleiderschrank

ohne Bildhauerarbeit, aber etwas eingeleigt, zu verkaufen. Näheres erzählt Frau Rost, Graudenz, Brunsbüttelweg 2.

## 13. Jahres-Bericht des Vorschussvereins in Garnsee

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung).

Mitglieder pro 1894:	
Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1894	415
Davon schieden aus:	
freiwillig	16
durch Tod	8
durch Bechluss der Generalversammlung	15
blieben	376
Im Jahre 1894 traten hinzu	35
Mithin Bestand am 1. Januar 1895	411

Bilanz.		
Activa.		Passiva.
3283,64 M.	Kassenbestand	—
126605,00	Rechnungsbestand	—
200,00	Robiten	101455,00 M.
—	Depositen	1000,00
—	Kauten	20980,96 M.
—	Dazu Dividende	859,44
—	Reservefonds	4217,98 M.
—	Zuschreibung vom Reingewinn	344,54
—	Durchlaufende Kosten:	
—	Für Verbände	44,62 M.
—	Für den Aufsichtsrath	150,00
—	Für die Schülerbibliothek	50,00
—	Gratifikation für den Kontrolleur	50,00
—	Für volle Stammantheile	236,10
—	Voranschlagszinsen	700,00
130088,64 M.		130088,64 M.

### Der Vorstand.

H. Nickel. Emil Hoffmeister. Fr. Müller.

### Der Aufsichtsrath.

Gnuschke, Brömmel, Görke, Krüger, Löpke, Oschinski, Schneider, Straube, Zander. [6955]

**Der Aufsichtsrath.**  
Zur Aufstellung von  
Adress- und Visitenkarten  
Verlobungs- und  
Hochzeits-Einladungen  
Spezialkarten  
empfehlen wir  
Gast. Rübner & Co. [6955]

## Verdingung.

Auf Grund der Bedingungen für die Verdingung von Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1895 - Amtsblatt pro 1894 S. 120 u. ff. - sollen von neuem die Arbeiten und Material-Lieferungen zur Schlichterthätigkeit ausschließlich der inneren Einrichtung, insgesamt veranschlagt auf 13446,97 M., verdingt werden.

Die Verdingungsunterlagen können im Magistratsbureau eingesehen oder gegen Einzahlung von 3 M. ohne Rechnung, von 8 M. mit Rechnung bezogen werden.

Angebote sind mit der Aufschrift "Angebot zur Schlichterthätigkeit" bis zum 20. d. Mts. Vormittags 12 Uhr einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb acht Tagen. [7173]

Schönsee Westpr.,

den 4. Februar 1895.

Der Magistrat.

Dous.

## Niemand stirbt

bei Anwendung des neu erfundenen

Pneumatischen Hämorrhoidal-Pessars

von Dr. med. Lütje

des meichen Patentums in jeder Größe vorstellbar.

U. A. Patent Nr. 7746. - Franz. Patent Nr. 237877.

Leichte bequeme Handhabung. - Sichere Wirkung.

Preis M. 3.20 (H. 3.80).

Der gegenwärtig in der Provinz (auch in Berlin) einzig

gegen Hämorrhoiden verfahren ist, ist in beiden von

St. Gubler, Fabrik chirurg. Artikel, Berlin W. 62,

Neustadt 2. - Allein. Vert. Prospect hienüber gratis.

Circa 200 Centner schönes, gesundes

Ruhhen

verkauft W. Schroeder, Schneid

per Wische. [7078]

## Möbelplättche

direkt an Private, liefert in glatt,

gekreuzten u. gewölbten Mustern,

einfarbig und bunt gehalten,

schon von M. 3. - pr. Mtr. ab,

ebenso Plättchen und Kame-

meistichen zu wirklichen Fabrik-

preisen. Proben fco. gegen fco.

A. Fuchs, Barmen,

Ehrenstraße 1. [6382]

## 220 Stück Eisen

vom Stamm verkauft in [6929]

Dom. Ronau b. Marwalde Pr.

## Helle Malzheime

gibt billigt ab [7154]

Malzfabrik in Marienburg Wpr.

**Violon Uik für wenig Geld!**  
**50 Pfennig**  
besteht aus  
violen und  
über-  
raschenden  
**Ich-**  
**neumon-**  
**zungen**  
Mit Stimme u. Schall-  
chen, die man sich ge-  
hen lassen kann. Ein ge-  
klein zusammen und lassen sich blitzschnell einen  
haben. Dieser Klang mit gelinden Tönen hervor-  
schallend. 4 Stück gegen Einsendung von  
2 Mark Franco-Einsendung.  
H. U. L. Schneider, Berlin, Bernburgerstr. 6.

## 30 Ctr. Seradella

diesjähriger Ernte, sind à Ctr. 5,50 Mtr.

verfüglich in [6955]

Preis pro einspaltige

Kolonelstelle 15 Pf.

## Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des In-

terventionspreises zähle man

11 Ruben gleich einer Zelle

## Buchdrucker-Geheile

(Schweizerdegen), in all. Sabart. bew.

sucht Stell. Gef. Off. bitte z. richt. an

Falk, Danzig, Brabant Neubau.

Buchhalter militärfrei, beid. Landes-

sprachen, der einfach. u.

doppelt. Buchführung mächtig, sucht per

1. 4. 95, eventl. früh. anderw. Stellung.

Gef. Off. mit G. P. Posten beistag. erb.

## Junger Mann

27 J. alt, Sägerwerksverwalter in der

Prov. Posen, sucht z. 1. April anderw.

Stell., eventl. auch in größerem Holz-

geschäft. Meld. briefl. m. d. Aufschrift

Gr. 7258 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

## Ein junger Mann

(Materialist) z. B. i. d. Prov. Posen, thät.

d. deutsch. u. poln. Spr. mächtig, i. Stellg.

v. 1. od. 15. April d. J. Offert. u. Nr.

7013 an die Exped. des Gesell. erbeten.

## Ein junger Landwirth

Gutsbes. Sohn, 25 J. alt, ev., der in

der väterl. Wirtschaft m. Brennerei-

betrieb thät. ist, sucht um beid. Anzpr.

Stellg. auf groß. Gute als 2. Beamter

v. 1. April. Familienanhang erw. Off.

u. Nr. 7169 a. d. Exp. des Gesell. erb.

Suche z. 1. April cr. Stellung als

1. resp. Vorverwalter. 28 J. a.,

seit 85 Danzig, Vice-Feldw. d. Res.,

Abtheilg., m. milit. Zweig. d. Landwirthsch.

Buchf., Guts- u. Amt- u. Standesamtsl.

absol. vtr. Letzte Stell. 4 Jahre, jeßige

angest. Off. sub H. 89 postl. Christburg.

Suche Stellung v. 15. März cr. als

## Inspektor.

Bin 28 J. alt, Vaterssohn, m. Rüben-

bau, Drillkult., Maschinenwesen vtr.,

bes. thät. ist, sucht z. wirtsch. Gef. Off.

erb. u. A. B. 100 postl. Culmsee. [7197]

## Gleichenstelle

Suche für meinen Sohn auf einem

größeren Gut ohne Pension. Off. unt.

Nr. 100 postl. Neuteich Wpr. [7126]

## Der Deutsche Inspektorenverein

Geschäftsstelle Königsberg i. Pr.,

empfiehlt sich den Herren Vessern und

Büchtern zum kostenfreien Nachweis

tätiger und strebsamer Beamten.

J. A. A. Richter, Prinzenstr. 20.

Für den hiesigen [6778]

## Biegele

den ich in jeder Hinsicht empfehlen kann,

suche ich zum 1. April Stellung.

von Kapler, Landendorf

bei Keldsen Wpr.

## Ein Biegelemeister

kautionsfähig, sucht Stellung von sof.

oder später. Offerten unter Nr. 7176

an die Exped. des Geselligen erbeten.

## Ein verheir. Hofmeister

welcher jede Stellmacherarbeit versteht

u. m. landw. Maschinen vtr. ist, sucht

Stell. z. 1. April d. J. Off. erb. an Hof-

meister Michael Zymlni in Freibhof

b. Schöned Wpr. [7011]

Ein tücht. erf. Maschinenbau-Mont.

m. Kesseln u. Masch. g. vtr., d. auch

jede Reparatur selbstst. vollführ. kann,

sucht Stellung als Maschinist oder

erster Schloßer. Gef. Offerten er-

beten Maschinenbauer B. Hoffmann,

Ranenburg Pomm., Gartenstr. 4.

Ein verh. Oberschweizer

sucht z. 1. April Stelle m. 3 v. 4 Unterchw.

Begmann, Oberschweizer, Döhlan

bei Dörrode Wpr. [7171]

## Ein Müllergeselle

19 J. alt, sucht von sof. od. spät Stellung.

R. A. Bräun, Gr. Gölwe b. Neubörschen.

## Obermüller-Stellgesuch.

Zur selbstständ. Leitung ein. besseren

Weizen- u. Roggenmühle suche ich als

tüchtiger Fachmann baldigst Lebensstellg.

Offerten werden brieflich mit Aufschrift

Nr. 7014 durch die Expedition des Ge-

selligen in Graudenz erbeten.

## Ein verheiratheter Schmied

mit der Führung der Dampfmaschine

vertraut, sucht zum 1. April auf einem

Gut Stellung. Gef. Offerten unt. Nr.

7224 an die Exped. des Gesell. erbeten.

## Hausdiener (nicht Stellung von)

sofort o. 15. Febr/

mit nur guten Papieren. Meldungen

werden briefl. unter Nr. 7222 an die

Expedition des Geselligen erbeten.

Ein energischer, kautionsfähiger, mit

guten Zeugnissen versehener [6900]

## Unternehmer

sucht m. jed. beliebigen Anz. Leute f. 1895

Stell. Geehrte Herrschaften woll. sich an

mich wenden. A. Wollermann,

Gr. Fahlenwerder Am.

## Die 12jährige Amtsperiode des hiesigen

Bürgermeisters

läuft mit dem 6. September d. J. ab.

Bewerber zur Neubewegung dieser Stelle

wollen bis zum [6983]

1. März d. J.

bei dem Stadtverordneten-Vorsteher

Herrn Hermann Gast hiersebst ihre

Verworbungsgesuch einreichen.

Das pensionsfähige Gehalt beträgt

1800 Mtr. Außerdem wird für Haltung

des Bureaus Entschädigung gewährt.

## Baldenburg,

den 21. Januar 1895.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Tüchtige u. gewandte, strebs. Herren,

welche in der Lebens- u. Unfall-Versiche-

rung bereits acquiritisch auch als

Agenten erfolgreich thätig waren, werb.

für eine der bedeutendsten Lebens- u.

Unfall-Vers. Gesellschaften für Dänemark

unter günstigen Bedingungen als

## Inspektoren

gesucht. Offerten sub F. 6151 bef. die

Konunc.-Exped. von Haagenheim &

Sogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

## Agenten und

Platzvertreter

welche auch Privatpersonen besuchen, bei

hoher Provision sofort und überall

gesucht.

## Wache & Heinrich

Holzronleug- u. Saloufienfabrik

Friedland, Reg.-Bez. Breslau.



Suche für mein Pensionsgeschäft eine  
tüchtige, selbstständige  
**Directrice.**  
Offerten mit Zeugnißabschr. u. Gehalts-  
anspr. erb. A. Goldheim

Sonnabend geschlossen. 17290  
 Vom 1. März oder später wird eine  
 ältere, gebildete, einfache 16942  
**Dame**  
 zur selbstständigen Führung eines länd-  
 lichen Haushaltes gesucht. Gehalt 300  
 Mark pro anno. Offerten mit Zeugnis-  
 abschriften werden brieflich mit Aufsat-  
 Nr. 6942 an die Exp. des Gch. erbeten.

Engle zum 1. April cr. ein  
**junges Mäddchen**  
zum Erlernen des ländlichen Haus-  
haltes gegen freie Station u. Familien-  
anwählig. Frau Mühlbruch,  
Rittergut Scholastikowo bei Sauten  
Weßpreußen. [6946]

**Ein zuverläßiges**  
**Badenmädchen** [6931]

für Colonialwaaren- u. Schant-Geschäft  
findet zum 1. April cr. dauernde Stel-  
lung und kann sich bei schriftlicher Zu-  
sendung der Zeugnisse unter Angabe der  
Gehaltsansprüche melden bei  
F. Bonuz in Randen bei Belpin.

E. anst. jung. Mädch. f. e. einfaches  
Schmuckgeich., d. p. Spr. mächt., f. sich meld.  
C. Birkenholz, Gold. Löwen, Kronh.

**Mädchen**  
das Maschinennähen und plätten kann,  
sowie mit der bürgerlichen Küche Be-  
schäftigt ist, wird für gleich gesucht.  
Marie Struwe, Kaufmannshaus,  
Allenstein.  
Ein junges, anständiges, ehrliches  
Mädchen.

findet in meinem Restaurations- und  
Hotelgeschäft als Verkäuferin sofort  
Stellung. Alb. Wegner, Bromberg.

**eine Stütze**  
für einen kleinen Haushalt auf dem  
Lande in Polen, nahe der pr. Grenze.  
Bedingung: Polnische Sprache, Kochen,  
Blättern und etwas Nähen. Meldungen  
mit Gehaltsanträgen an A. K. Rüder.

Ein einfaches, nicht zu junges [7186]  
**evang. Mädchen**  
welches die Landwirthschaft erlernt u.  
die bessere Küche versteht, wird zum  
15. gewünscht.

**Dominium Witoldowo II**  
b. Gogolink.

Suche zum 1. April event. früher als  
**Stütze der Hausfrau**  
ein junges Mädchen aus guter Fa-  
milie, welches gut kochen kann, auch im  
Blättern und Sandarbeit geübt sein muß.  
Commissionenbes. Helene Frankh

**Ein Wirthschaftsfräulein**  
resp. Wirthin

Angabe der Gehaltsansprüche unter  
Z. 100 postl. Zempelsburg Wpr. erbeten.  
Ältere, erfahrene  
**Wirthschafterin**  
nicht arbeitslos, für ein kl. Restau-  
rant bei einz. Herrn sofort gesucht.

7206 d. d. Exped. d. Geseßigen erb.

---

Eine tüchtige und zuverlässige  
**Wirthschafterin**  
die mit Kochen und Backen Beschäftigt  
weiß, erfahren in Aufsicht von Jung-  
nich Feuernich und Gämeinen Endet

baldmöglichst Stellung. Zeugnisse und  
 Gebaltsansprüche sind einzuliefern an  
 das Dominium Wapno b. Strasburg  
 Westpreußen. [7146]

**Eine evangel. Wirthin**  
 die gut kochen und backen kann und  
 Febrerviertel verstreicht (Milchwirthin)  
 aus der Gegend von Wapno b. Strasburg  
 Westpreußen. [7147]

**Wirthschaftsfräulein**  
oder Wittve gesucht, die gleichzeitig  
Hausrepräsentantin ist. Meldungen m.  
Geheimverzeichnissen. Anzeigebureau, Krefeld.

**Eine Wirthin, welche die feine  
Küche und Wägen  
versteht, von sofort oder später gesucht,  
Franz Nientant Raffauf, Thor,  
Leibnizstr. 30. 17018**

für herrschaftliche Küche im kleinen Haushalt, die gleichzeitig die feine Wäsche und Platten versteht, findet von Anfang März d. Js. ab Stellung gegen hohen Lohn. Nur solche mit vorzüglichen Zeugnissen und die bereits in herrschaftlichen Häusern conditionirt, wollen sich

melden. Offerten mit Zeugnisab-  
schriften an die Expedition der  
„Globe“ in Goidau Oöstr. 16660

Röschm., Stubenm., suche b. hoh. L. von  
gl. A a m p f, Herrenstr. 25, Seitengebäude

**Eine Kinderfrau**

zu zwei kleinen Kindern sucht von Hof  
Mallon, Weiser, Conradswalde  
Bischöfswerder. [7153]

**Eine Auswärerin**  
wird für den ganzen Tag gesucht.  
7231] Altmarktstraße 1, 1 Tr.

**Sunges Auswärtemädchen** für den  
ganzen Tag sucht sich malen. Altes

1 Aufwärterin gl. Oberthornerstr. 30, I



# III. Grosse Lotterie 5000 Gewinne darunter Haupttreffer im Werthe von **50,000 Mk.** Loose à 1 Mark

Ziehung am 7., 8. und 9. März 1895 zu Meiningen. Loose à 1 Mk. 11 Loose für 10 Mk. Porto u. Liste sind zu be-  
zu Meiningen. 23 25 20 Pfennige ziehen von d. Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Meiningen. durch Plakate kennt-  
In Grädenz bei Gustav Kaufmann, Herrenstrasse 20. zu Salangen in Meiningen. lichen Verkaufsstellen  
[4704]

**Gewinne I. Klasse.**

1 à 40000 = 40000
1 „ 30000 = 30000
1 „ 20000 = 20000
1 „ 15000 = 15000
1 „ 10000 = 10000
2 „ 5000 = 10000
3 „ 4000 = 12000
5 „ 3000 = 15000
5 „ 2000 = 10000
10 „ 1000 = 10000
30 „ 500 = 15000
40 „ 300 = 12000
100 „ 200 = 20000
200 „ 100 = 20000
400 „ 50 = 20000
3200 „ 40 = 128000
4000 Gew. = M. 387 000

## Grosse Trier Geld-Lotterie

**110,000 Loose, 17,265 Gewinne ohne Abzug zahlbar.**

I. Ziehung in Berlin am 14. und 15. Februar cr.  
II. Ziehung in Berlin am 8., 9. und 10. April cr.

Hierzu offerire und versende

**Original-Loose I. Klasse**

1/1	1/2	1/4	1/8
M. 22,40	11,20	5,60	2,80

Die Erneuerung zur II. Kl. findet bei mir zum amtlichen Preise statt und zwar: ~~20~~  
1/1 M. 17,60, 1/2 8,80, 1/4 4,40, 1/8 2,20.

**Voll-Loose für beide Klassen gültig.**

1/1	1/2	1/4	1/8
M. 40	20	10	5

Porto und Liste für beide Klassen 50 Pf.

**D. Lewin, Bank- und Lotterie-Berlin NW.,**  
Geschäft, Flensburgerstr. 7.  
(bisher Spandauerbrücke 16).

**Filiale und Haupt-Expedition:**  
**D. Lewin, Neustrelitz.**  
Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr. für Berlin und Neustrelitz „Goldquelle“.  
Amtlicher Plan auf Wunsch gratis und franko.

**Gewinne II. Klasse**

1 Prämie = 300 000
1 à 200 000 = 200 000
1 „ 100 000 = 100 000
1 „ 50 000 = 50 000
1 „ 25 000 = 25 000
1 „ 15 000 = 15 000
2 „ 10 000 = 20 000
3 „ 5 000 = 15 000
5 „ 3 000 = 15 000
10 „ 2 000 = 20 000
40 „ 1 000 = 40 000
100 „ 500 = 50 000
200 „ 300 = 60 000
500 „ 200 = 100 000
1000 „ 100 = 100 000
11400 „ 50 = 570 000
13265 Gewinne und 1 Prämie = 1 680 000

Welcher von den ersten 25 Hauptgewinnen zuerst gezogen wird, erhält auch die Prämie von 300,000 Mk.

Für unsere israel. Gemeinde soll ein

## Leichenwagen

gebaut werden u. sind dieselben, Offerten resp. Anfragen an den Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Lautenburg zu richten.  
Jacobi.

Sch. suche einen gut erhaltenen, bequemen [7150]

## Bonnywagen

zu 4 Personen zu kaufen.  
Schulze, Rittman u. Gierswalde.

Mein Bengel [7148]

## „Kanzler“

best. Morgens von 7-8 u. Nachmittags von 4-5 Uhr für 11 Mark incl. Stallgeld gefundne, fremde Stuten.  
H. Wilhelm, Kl. Lubin.

Hauptgew. ev. **500 000** Mark.

## Grosse Trierer Geld-Lotterie

**Haupttreffer: 300 000, 200 000, 100 000 Mk. etc.**

I. Klasse in Berlin 14. u. 15. Februar, IIte 8.-10. April 1895.

Original-Loos für I. Ziehung gültig:  $\frac{1}{1}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$   
20,- 10,- 5,- 2,50 Mk.  
Porto 10 Pfg Gewinnliste 20 Pfg. für jede Klasse.

Original-Voll-Loose für beide Klassen gültig:  $\frac{1}{1}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$   
40,- 20,- 10,- 5,- Mk.

Bankgeschäft **Peter Loewe Berlin W., Mohrenstr. 42.**  
Telegr.-Adr.: **Glückspeter** Berlin.

## Gelegenheitskauf.

Verkaufe, um damit zu räumen, eine Partie [6869]

## neuer Dampfmaschinen

von 2-6 Pfd. zu gewerblichen Zwecken, mit auch ohne Kessel.

## gebrauchte Lokomobilen und Dreschmaschinen

von 3-10 Pfd., complect wie auch einzeln, billigt unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen.

**Otto Hahn, Schmied, Westph.**

Direct aus dem Gebirge

stammt meine Specialität

**Schl. Gebirgshalbheinen**  
74 cm breit f. 13 M., 80 cm breit 14 M., meine

**Schl. Gebirgsreinheinen**  
76 cm breit für 18 M., 82 cm breit für 17 M., das Schock 33 1/2 Meter bis zu den feinsten Qual.

Viele Anerkennungs-Schreiben.  
Spec. Musterbuch von sämtlichen Leinen-Artikeln, wie Bettzügen, Inlette, Drell, Hand- u. Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Plaid-Barchend etc. etc. franco.  
J. GRUBER, Ober-Glogau i. Schl.

## 2000 Morgen Zuckerrüben

kauft unter coulantem Bedingungen für renommirte Fabriken [7142]

**Julius Springer, Culmbach.**

**Rheinisches Thomaschlackenmehl**  
Sternmarke; garantiert reine gemahlene Thomaschlacke mit hoher Citratlöslichkeit. [4931]

**Deutsches Superphosphat**  
**Chilisalpeter, Kainit**  
empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie

**Danzig A. P. Muscate Dirichan**  
Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.

An Stelle des keinen Nährwerth enthaltenden Kaffees oder Thees sollten Kinder und Erwachsene, Gesunde und Kranke, körperlich oder geistig hart Arbeitende, insbesondere Magenleidende, Nervöse, Blutarme

## KASSELER HAFER-KAKAO

geniessen, der von allen ärztlichen Autoritäten (Geh.-Rath Kussmann etc.) empfohlen wird.

Kasseler Hafer-Kakao ist nur in Cartons von 27 Würfeln zum Preise von Mk. 1,- in allen Apotheken und ersten Geschäften erhältlich.

Er sättigt und kräftigt, erhöht die Lebensenergie, bewirkt bei fortwährendem Genuss wesentliche Zunahme des Körpergewichts und ist unersetzlich für Magenleidende und Erholungsbedürftige.

**Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik**  
**Hausen & Co., Kassel.**

## Gelegenheitskauf!

Hochelegante Goldin-Savonette-Remontoir-Uhrm. Sprungb., v. Wert; d. Gehäuse sind hochmod. ausgef. u. aus e. Metallcomposit., w. v. edlt. Gold nicht zu unterscheiden. p. Stück Mk. 15,00.

Schweizer Remontoir-Uhr mit Sprungdeck, 15 Steine, d. Geh. besteht aus 2 solid. Kapseln 14 Kar. Goldes und ist innen mit Metall verfertigt. Preis Mk. 60,00. 15 Jahre Garantie.

Edlt. Silber-Herren- u. Damenuhr von Mk. 11 an, edlt. goldene Damen-Uhr, 8 Kar., von Mark 20 an, Goldin-Herren- u. Damenketten von Mk. 3 bis 8,50. Edlt. goldene Ringe, 8 Kar., mit Simili-Brillanten, Mk. 3. Versand geg. vorh. Geldsendg. od. Nachn. durch **Eduard Meuser Sohn, Düsseldorf, 8422** Uhren-Engros-Vertrieb.

Wollen Sie schön werden?

Waschen Sie sich mit **Doering's Seife** mit der EULE, Sie ist die beste Seife der Welt.

Wollen Sie schön bleiben?

Verwenden Sie zur Toilette ausschließlich **Doering's Seife** mit der EULE. Besseres finden Sie nirgend. Häufig à 40 Pf. überall.

## Ein Flügel

gut erhalten, billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition des Geselligen unter Nr. 6374.

Specialität: **Drehrollen** für Hand- und Dampftrieb. Vor von gedämpften Holzern. Werfen der E'ätter und Wurmstich ausgeschlossen.

**L. Sobel, Maschinenfabrik BROMBERG.**

**25 Pfennig. Weizenschrotbrod (Grahambrod) 25 Pfennig.**

Dieses Brod ist ärztlich anerkannt das einzige Brod, das auch der schwächste Magen schon Morgens früh vertragen kann. [3495]

Berner **Potsdamer Zwieback**, unerschöpfbar für Reconvallescenten, Magenleidende und Kinder.

Für Kinder wird dieses von den ärztlichen Autoritäten als das Beste, besonders den jugendlichen Kindern empfohlen vor-  
ausziehende Nahrungsmittel bezeichnet.

**Julius Grey, Bromberg,**  
Danziger Strasse 23.

## Danziger Zeitung.

Inseraten - Annahme in der Expedition des Geselligen Original-Preis. Rabatt.

Wiederverkäufer für ff. Fahrräder gesucht. Billigere Preise bei wirtl. gut. Waare stellt Ihnen Niemand.

**August Stukenbrok, Einbeck**  
[2768] Engros-Verband Export.

**Große Betten 12 M.**  
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit geräuterten neuen Federn bei Gustav Käpff, Berlin S., WeinstraÙe 46. Preis-  
liste kostenfrei. **Viele Anerkennungs-  
schreiben.**

Mehrere Wagen [6131]

## Nichtstroh

sind vom Dominium Bialutten frei  
Bahn Ilkovo zu verkaufen.  
Die Gutsverwaltung.

## Postorte

## Zutter-Zucker-Rübensaat.

Von dieser Zutter-Zucker-Rübensaat, von denen die jungen Pflanzen sich auch zum Verpflanzen vorzüglich eignen, bei 12% Zucker und hohem Nährwerthe hat Domäne Postorten bei Allenstein einige Centner à 30 Mt. abzugeben.

**Au!** zum Karneval  
führungen jeder Art und für alle Gelegenheiten in Vereinen und Familien.  
Nagel für Seßvoran-  
haltungen aller Art v. O. Klein: 3 Mark.  
Verzeichnisse gratis.  
Theaterverlag E. Blodt, Berlin G2.

## Gummi-Waaren.

Interessante Brochüre gegen 30 Pfg in Marken. [5964]

**J. Schoepner, Berlin W. 57.**

## 9 Pfund Netto

ff. Cervelatwurst zu 11,75 Mt.,  
ff. Blutwurst zu 10,50 Mt., [4066]  
ff. Mettwurst zu 9,00 Mt.

liefern in feinsten Waare fr. Nachnahme  
Die Dampf-Fleisch-Fabrik  
**F. Gildemeister, Garholz i. Westf.**

## Maschinen-Garderoben

für Herren und Damen verleiht [4977]

**H. Hänsch, Posen**  
Dominikanerstr. 2.

Schon für 8 3/4 Mark  
Lief. 50 Met. 1 Met. hoh. verzinktes  
**DRAHTGEFLECHTE.**

frachtfrei jeder deutschen Bahnstation zur Anfertigung schöner und dauerhafter Gartenzäune, Hühnerhöfe, Wildgatter etc. Preisliste aller Sorten Geflechte und Draht grat. durch **J. Ruckstein, Drahtw.-Fabr., Ruhrort a. Rhein.**

## Photographien

Studien nach d. Leben, männl. u. weibl. Modelle, Beautés etc. für Künstler und Sammler, reichste Collection der Welt! Viele 1000 Pict., stets Neuheiten! Muster-  
sendung 5 u. 10 Mt. Catalog 20 Pfg. gratis.  
C. G. Bellach, Kunstverlag, Amsterdam (Holland). [6959]

**Offerte**  
Prima frische Rander, per Pfd. 50 Pfg., Prima frische Karpfen, v. Pfd. 50 Pfg., und versende noch jedes beliebige Quantum per Postfrei.  
**A. Zimak, Fischhandlung, Eskerode Dithr.** [4970]

## Keine 5 Mark

sondern nur 4 1/2 Mt. kostet bei mir das Stück von den großen Concert-  
Aug.-Harmonikas, welche hiebei zu 5 Mark und noch theurer von Anderen angeboten werden. Auch 35 Centimeter groß, zwei Register, doppelstimmige Klaviatur, offene Claviatur, Doppelbälge, Zuhalter und noch vieles andere; Balgfallen auch mit Metallschubdecken. Schule gratis, Porto 80 Pf., Kiste unfont. Wer nicht aufzubeen, erhält Geld retour. Man kauft also nicht für 5 Mark, sondern für nur 4 1/2 Mark bei [6954]

**Carl Suhr jun., Neuenrade.**